



Burgenländische Gemeinschaft

ORGAN DES VEREINES ZUR PFLEGE DER HEIMATVERBUNDENHEIT DER BURGENLÄNDER IN ALLER WELT

Folge 9/10, September/Oktober 1991

Nummer 313

36. Jahrgang

20 Jahre Miss Burgenland in Amerika

Seit 20 Jahren wählen jährlich die Burgenländer-Vereine in New York, Chicago und Lehigh Valley, das sind die großen Burgenländerkolonien in den USA, ihre »Miss Burgenland«. Diese Mädchen, die burgenländischer Abstammung sind, repräsentieren die junge Generation unserer Landsleute und die Kindergeneration jener Auswanderer, die Amerikaner geworden, aber im Herzen Burgenländer geblieben sind.

Als Beweis dafür mag gelten, daß bisher drei der früheren »Miss Burgenland« anlässlich ihrer Heimatbesuche junge burgenländische Burschen kennengelernt und diese geheiratet haben.

Mary Ann Monschein hat anlässlich ihres offiziellen Heimatbesuches, den sie als gekrönte »Miss Burgenland New York 1976« absolviert hatte, einen fischen Burgenländer kennengelernt. Frau Lang, wie sie heute heißt, ist glücklich verheiratet und Gastwirtin in Unterrabnitz.

Auch »Miss Burgenland New York 1977«, Fr. Monika Neubauer, deren Eltern von Strem wegwanderten, hat während eines Heimaturlaubes Josef Unger kennengelernt. Sie zog ebenfalls nach Österreich zurück, wo sie jetzt mit ihrer Familie in Wien lebt und jedes Jahr ihre Eltern in New York besucht.

Erst vor wenigen Wochen heiratete Maria Baumann, »Miss Burgenland New York 1983«, Peter Drauch aus Zahling.

Im heurigen Sommer besuchten die regierenden »Miss Burgenland New York«, Linda Trobits, deren Eltern aus Tobaj und Urbersdorf gekommen waren, und Sara Rajkovacs, »Miss Burgenland Chicago«, deren Großeltern aus Dürnbach und Schachendorf abstammen, das große Auslandsburgenländertreffen »Picnic« in Güssing.

Bemerkenswert und erfreulich ist es, daß die gekrönten jungen Mädchen von Jahr zu Jahr besser deutsch sprechen. Einmal ist es das stehengebliebene Deutsch ihrer Eltern, das sie als zweite Muttersprache mit dem lieblichen Akzent ihrer alten Heimat sprechen, dann wieder ist es wohlgesetztes »High School German«, das sie in der Schule lernen. Deutsch ist jedenfalls wieder attraktiv geworden. Das stärkt ohne Zweifel auch das Selbstbewußtsein unserer Landsleute in Amerika.

Neben den erwähnten Miss Burgenland gibt es noch eine, die von der »Brüderschaft der Burgenländer« in New York gewählt wird.

»Miss Brüderschaft New York 1991« ist Michele Cohn. Wie jedes Jahr ist auch heuer wieder der regierenden Miss Brüderschaft ein besonders

hübsch gestalteter Wandkalender gewidmet. Er ist auch im Burgenland in manchen Häusern zu sehen.

Höhepunkt im Regierungsjahr einer »Miss Burgenland« ist der Besuch der alten Heimat, wo sie und ihre Kolleginnen jedesmal attraktiver Mittelpunkt eines jeden Auslandsburgenländertreffens »Picnic« sind.

Das heurige Picnic am 28. Juli war durch einen besonders starken Besuch der Burgenländer aus der Schweiz ausgezeichnet. Erstmals hing am Festplatz auch die Schweizer Fahne mit dem weißen Kreuz, was auf die wachsende Bedeutung der Burgenländer in der Schweiz verweist. Ihr Repräsentant, Edi Kovacs, überbrachte nicht nur die Grüße seiner zahlreichen burgenländischen Landsleute aus der Schweiz, sondern auch einen ansehnlichen Geldbetrag für die Renovierung der St. Emmerichs Kirche. Diese Kirche steht genau an der Grenze zwischen Österreich und Ungarn, in der Nähe von Inzenhof. Sie war in den letzten 40 Jahren verfallen, weil sie genau im Bereich des »Eisernen Vorhangs« lag und nicht erreicht werden konnte.

Ein weiterer Höhepunkt beim Heimatbesuch der Mädchen war der Tag, den sie in der Landeshauptstadt und im burgenländischen Landhaus verbrachten. Auch heuer wieder wurden sie von Mitgliedern der Burgenländischen Landesregierung, diesmal von Landeshauptmannstell-

vertreter Dr. Franz Sauerzopf und Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Reinhold Gschwandtner empfangen, ebenso vom Bürgermeister der Landeshauptstadt Eisenstadt anlässlich eines gemeinsamen Mittagessens.

Glanzvoll und besonders lustig war der Abend dieses »Miss Burgenland Tages«, der auf dem Festplatz beim Gelände des Freilichtmuseums in Moschendorf gefeiert wurde. Dort traf man sich mit Freunden und Verwandten zur Weintaufe. Jedes Jahr werden nämlich bestimmte Weinsorten auf den Vornamen der jeweiligen Miss Burgenland aus Amerika getauft. Diese Weintaufe, mit einer launigen Ansprache, hielt diesmal der frühere Landesrat Josef Wiesler. Er wurde dabei vom Bürgermeister von Moschendorf, Stefan Behm, assistiert, der selbst in Amerika geboren ist und mit seinen Eltern noch vor Ausbruch des letzten Krieges nach Österreich gekommen ist.

Die jährliche Wahl dieser Miss Burgenland in den amerikanischen Städten, ihre Kontakte mit der Heimat ihrer Eltern und ihr weiteres Leben als Frau und Mutter ist ein schönes Stück burgenländischer Auswanderergeschichte. Mit Beginn des nächsten Jahres bringen wir in unserer Zeitung die Fortsetzung der Lebensgeschichte dieser Repräsentantinnen der jungen Generation von Burgenländern in Amerika.

Fortsetzung Seite 7



Miß Burgenland und Präsident Dujmovits beim Picnic 1991

Foto Bagdy

Liebe Landsleute!

Der heurige Sommer brachte in Österreich und in Europa politische Turbulenzen in einer Dichte und mit weltpolitischen Konsequenzen, wie sie seit Generationen nicht passiert sind. Dieser Sommer hat die Welt verändert.

Es begann mit Jugoslawien. Dort haben sich die beiden nördlichen Republiken Slowenien und Kroatien vom Gesamtstaat losgesagt, um als freie und demokratische Staaten unabhängig von Jugoslawien zu existieren. Die Armee intervenierte und es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen an Burgenlands Grenzen im Süden. Das österreichische Bundesheer mußte ausrücken, um die österreichische Südgrenze und die dort lebende Bevölkerung zu schützen. Mittlerweile hat sich dieser furchtbare Krieg, der schon Hunderte von Toten forderte, nach Kroatien verlagert. Ein Ende dieser Auseinandersetzungen ist nicht in Sicht.

Im August sollte in einem Putsch, der drei Tage dauerte, der Präsident der Sowjetunion Michael Gorbatschow entmachtet werden. Das russische Volk mit seinem Präsidenten Jelzin leistete unerwartet heftigen Widerstand. Gorbatschow blieb im Amt, aber die Sowjetunion ist nicht mehr so wie sie früher war. In einem atemberaubenden Tempo vollzogen sich Prozesse, von weltweiter Bedeutung. In Rußland wurde die kommunistische Partei verboten! Gerade in jenem Staat, von wo aus der Kommunismus die Welt beherrschen wollte!

Die drei baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen haben sich von Moskau losgesagt und wurden unabhängig. Der sowjetische Staat veränderte seine Strukturen, sodaß man heute sagen kann: Die Sowjetunion, wie sie seit 1917 existiert hatte, gibt es nicht mehr!

Dazu kommt noch, daß Leningrad wieder St. Petersburg heißt und Berlin die neue Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands sein wird.

Aber auch in Österreich gab es Ereignisse, die man als politischen Erdbeben bezeichnen könnte: Zum erstenmal wurde in Österreich ein amtierender Landeshauptmann abgesetzt.

Nach einem Mißtrauensantrag von SPÖ und ÖVP mußte der freiheitliche Landeshauptmann von Kärnten, Jörg Haider, sein Amt zurücklegen. Mit seinem Nachfolger, Dr. Zernatto regiert in Kärnten erstmals ein Landeshauptmann aus den Reihen der Österreichischen Volkspartei.

Die ÖVP hat auf Bundesebene nach der 10-jährigen Amtszeit von Dr. Mock und der zwei-jährigen Amtszeit von Dipl. Ing. Riegler wieder einen neuen Bundesobmann gewählt, den früheren Vizebürgermeister von Wien, Dr. Erhard Busek.

Schließlich hat auch im Burgenland ein bedeutender Wechsel stattgefunden: Karl Stix löste Hans Sipötz als Landeshauptmann ab.

Ein Jahr vor Ablauf seiner Amtsperiode hat Bundespräsident Dr. Waldheim in einer Fernsehrede dem österreichischen Volk und allen österreichischen Staatsbürgern mitgeteilt, daß er für eine neue Amtsperiode nicht mehr kandidieren wird. Diese Rede bringen wir auf Seite 3. Im nächsten Jahr wird es also Bundespräsidentenwahlen geben und der neue Bundespräsident wird nicht mehr Dr. Waldheim sein. Österreichische Staatsbürger im Ausland können auch an dieser Wahl teilnehmen, sofern sie sich um eine Wahlkarte bemühen. Wir werden noch zu gegebener Zeit darüber Mitteilung machen.

So verabschiede ich mich nach diesem turbulenten Sommer in der Hoffnung auf einen ruhigen und friedlichen Herbst.

Euer

Walter Dujmovits
Präsident

Neuer Landeshauptmann: Karl Stix

Am 18. Juli 1991 wurde der am 23. Juni 1991 gewählte Burgenländische Landtag konstituiert. Entsprechend einem Arbeitsübereinkommen zwischen SPÖ und ÖVP wurden hinsichtlich des Landtagspräsidiums und der Landesregierung gemeinsame Wahlvorschläge erstellt.

Zum neuen Landtagspräsidenten wurde der bisherige ÖVP Clubobmann Dr. Wolfgang Dax aus Güssing gewählt.

Zum neuen burgenländischen Landeshauptmann der bisherige Landesrat Karl Stix (SPÖ) als Nachfolger von Hans Sipötz.

Die Funktion des Landeshauptmann-Stellvertreters wird wie bisher Dr. Franz Sauerzopf von der ÖVP einnehmen.

Weitere Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung sind: Josef Schmidt, Dr. Christa Krammer und Dipl. Ing. Hermann Fister von der SPÖ sowie Eduard Ehrenhöfler und Paul Rittsteuer von der ÖVP.

In seinen Dankesworten betonte der neu gewählte Landeshauptmann Stix, daß es sein oberstes Ziel sein werde, die politische Kultur zu verbessern und neue Formen der Konfliktaustragung zu finden. Die enge Zusammenarbeit zwischen SPÖ und ÖVP bezeichnete er als eine brauchbare Grundlage für die Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Der neue Landeshauptmann wurde am 24. Oktober 1939 in Wiener Neustadt geboren und ist in Rohrbach bei Mattersburg aufgewachsen. Seit



vielen Jahren wohnt er in Hornstein im Bezirk Eisenstadt. Karl Stix erlernte nach dem Besuch der Pflichtschulen den Beruf des Schlossers. Sehr bald wendete er sich der Politik zu und begann seine politische Laufbahn: 1962 als Bezirkssekretär und 1966 als LandesparteiSekretär der SPÖ. 1975 wurde Karl Stix Landtagsabgeordneter, 1977 geschäftsführender Clubobmann. Im Jahre 1982 wurde er zum Mitglied der Burgenländischen Landesregierung gewählt, der er jetzt als Landeshauptmann vorsteht.

Neuer Landtagspräsident: Dr. Wolfgang Dax

Dr. Wolfgang Dax kam am 18. Oktober 1939 in Hatzendorf in der Steiermark zur Welt. Sein Vater war Bezirkshauptmann in Oberwart, seine Mutter Lehrerin in Jennersdorf. Nach seiner Matura am Bundesrealgymnasium in Fürstenfeld studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Graz und promovierte zum Doktor im Jahre 1961.

Im Jahre 1962 trat Dr. Dax in den Landesdienst ein und wurde zwei Jahre später Bezirkshauptmann-Stellvertreter in Güssing. Im Jahre 1977 wurde er Landtagsabgeordneter der Österreichischen Volkspartei und war in den letzten Jahren Clubobmann des ÖVP-Landtagsclubs.

Dr. Wolfgang Dax, der als Verwaltungsjurist einen ausgezeichneten Ruf genießt, ist in Güssing wohnhaft. Er ist dort auch im kulturellen Bereich verdienstvoll tätig.



Ergebnis der Volkszählung 1991

Jedes 10. Jahr wird in Österreich eine Volkszählung durchgeführt. Die vorletzte war im Jahre 1981, die letzte am 15. Mai 1991.

Die erste Auswertung dieser Volkszählung hat ergeben, daß zum ersten Male seit 20 Jahren die Gesamtbevölkerung des Burgenlandes wieder zugenommen hat, insgesamt um 1,4%. Die Auswertung hat ferner ergeben, daß alle Bezirke des Nordburgenlandes und auch der Bezirk Oberwart gegenüber der Volkszählung 1981 einen Zuwachs an Einwohnern verzeichnen konnten.

Die drei wirtschaftlich schwächsten Bezirke des Landes, es sind dies die Bezirke Oberpullendorf, Güssing und Jennersdorf, konnten ihren Einwohnerstand von 1981 allerdings nicht halten und sanken weiter zurück.

Die stärkste Zunahme verzeichnete die Gemeinde Neusiedl am See mit einem Plus von 574 Menschen, die größte Abnahme St. Martin an der Raab im Bezirk Jennersdorf mit einem Minus von 220 Einwohnern.

Bundespräsident Waldheim, dessen Amtszeit im Sommer 1992 endet, hat sich entschlossen, für eine zweite Amtsperiode nicht mehr zu kandidieren.

Diesen Entschluß hat er am 21. Juni 1991 über das Fernsehen allen Österreicherinnen u. Österreichern mitgeteilt. Wir bringen diese Rede im Wortlaut:

Liebe Österreicherinnen und Österreicher!

Ich wende mich heute abend an Sie, um Ihnen meine Entscheidung in der Frage einer möglichen zweiten Amtsperiode als Bundespräsident mitzuteilen. Es ist mir wichtig, daß Sie, liebe Landsleute, auch meine persönlichen Überlegungen dazu kennen. Denn der Bundespräsident ist ja in Österreich der einzige direkt vom Volk gewählte politische Repräsentant. Diese besondere Verbundenheit war und ist mir stets ein entscheidendes Fundament meiner Arbeit gewesen.

Als ich mich vor mehr als fünf Jahren um Ihr Vertrauen beworben habe, da hatte ich eine sehr genaue Vorstellung davon, wie ich dieses hohe Amt ausführen wollte. Als Bundespräsident schienen mir genau dieselben Grundsätze wichtig zu sein, die auch meine jahrzehntelange Arbeit draußen in der Welt geprägt hatten, nämlich Überparteilichkeit, Weltoffenheit, Zusammenarbeit, Toleranz und Solidarität.

Das Wahlergebnis empfand ich als eine Bestätigung dafür, daß auch in Österreich ein starkes Bedürfnis nach diesen Werten besteht.

Seither sind fünf Jahre vergangen. Jahre der Prüfung und mancher Schwierigkeiten und Enttäuschungen. Aber dennoch Jahre der ernsten - und wie ich glaube - erfolgreichen Arbeit.

Manches von dem, was ich mir vorgenommen hatte, war mir durch Umstände, die Sie alle kennen, nicht möglich - oder wurde mir nicht möglich gemacht. Die Auseinandersetzungen um meine Person in und außerhalb Österreichs haben mir - im Wissen um die Wahrheit - oft weh getan. Dennoch habe ich mich in diesen Jahren nach besten Kräften bemüht, meinen Werten treu zu bleiben und meiner Heimat zu dienen. Von allem Anfang an habe ich die Überparteilichkeit als eine besondere Stärke empfunden. Sie hat mir auch in schwierigen Situationen und heiklen politischen Fragen geholfen, aus einer Position heraus zu handeln, die nur das Wohl der Republik und ihrer Bürger im Auge hat. Ich habe mich immer für eine politische Zusammenarbeit auf breiter Ebene ausgesprochen. Darin sehe ich eine gute Grundlage für die innere Stabilität Österreichs auf dem Weg in ein künftiges Europa.

Ich habe im Rahmen meiner Möglichkeiten versucht, die Präsenz Österreichs und seiner Wirtschaft in wichtigen Wetterzonen der internationalen Politik zu stärken.

Wo immer ich konnte, habe ich - in unserem Land, aber auch jenseits der Grenzen - Signale der Toleranz und der Versöhnung gesetzt. Und ich habe überall dort, wo Grundwerte der Demokratie und der Gerechtigkeit in Diskussion kamen, unmißverständlich meine Stimme erhoben.

Schließlich war es mir vergönnt, manchen meiner Landsleute in besonders schwierigen Situationen - und oft auch unter dramatischen Umständen - helfen zu können. Hier gibt es Erinnerungen und Erlebnisse, die mir unvergeßlich bleiben werden.

Liebe Österreicherinnen und Österreicher! Schon vor vielen Monaten habe ich erklärt, in diesem Sommer meine Entscheidung über eine mögliche zweite Amtsperiode bekanntzugeben. Mit dem heutigen 21. Juni hat dieser Sommer tatsächlich begonnen.

Ich möchte Ihnen also heute mitteilen, daß ich mich nach reiflicher Abwägung der Interessen unserer Republik, der Erfahrungen der vergangenen Jahre, aber auch meiner persönlichen Zukunftsvorstellungen dazu entschlossen habe, für eine neuerliche Wahl zum Bundespräsidenten nicht zur Verfügung zu stehen.

Hinter mir liegt ein langes Leben, das mehr an Erlebnissen - im Guten wie Bösen - gebracht hat, als normalerweise unter dem Schicksalsbogen eines einzelnen Menschen Platz finden.

Liebe Mitbürger!

Ich bitte heute alle jene von Ihnen, die mir seit meinem Amtsantritt, vor allem aber in den vergangenen Monaten, in eindrucksvoller Weise ihre Solidarität bekundet haben, um ihr Verständnis für meine Entscheidung. Ich werde Ihnen für Ihre Unterstützung und Ermutigung stets dankbar sein.

Gleichzeitig aber ersuche ich jene Landsleute, die mir bisher - aus welchen Gründen auch immer - distanziert oder kritisch gegenübergestanden sind, erneut um Ihr Vertrauen. Österreich steht gerade jetzt vor Bewährungsproben, deren Folgen bis tief in das nächste Jahrtausend hineinwirken werden.

Ich selbst werde mich auch im verbleibenden Jahr meiner Amtszeit mit vollem Einsatz in den Dienst meiner Aufgabe stellen und ein Bundespräsident für alle Österreicher sein.«

Auswandererdörfer

(in Klammer die heutigen Einwohnerzahlen)

Rauchwart (520): Rauchwart bei St. Michael ist der Ort, von dem aus die Amerikawanderung aus dem Bezirk Güssing begann. Angefangen hat es mit dem 1858 geborenen Josef Urschik. Er zog im Jahre 1884 übers große Wasser und ließ sich in Coplay in der Nähe von Allentown in Pennsylvanien nieder. Er war dort auch der erste burgenländische Einwanderer. Das ist noch heute in Coplay überliefert.

Wie hunderte nach ihm eingewanderte Burgenländer arbeitete er unter heute kaum vorstellbaren Bedingungen in den Zementfabriken dieser Gegend. Bereits 1894 kehrte er nach Rauchwart zurück, nachdem er sich seine Überfahrt als Kohlenschaufler verdiente. Da die Überfahrt mit einer Fahrt noch nicht bezahlt war, mußte er, ohne in Europa an Land gegangen zu sein, wieder zurück nach New York und dann nochmals zurück nach Europa. Jetzt erst hatte er sich seine Fahrt verdient und durfte an Land gehen. Trotz dieser schlechten Erfahrungen kehrte er 1901 wieder nach Amerika zurück, um schließlich zum zweitenmal heimzukehren und in Rauchwart zu bleiben. Im Schreckensjahr 1945 ist er gestorben, nachdem er die furchtbaren Kriegstage noch erlebt hatte.

Urschik hatte zwei Söhne, Franz und Adolf, die beide im Ersten Weltkrieg als Angehörige der ungarischen Armee gefallen sind. Seine Tochter, Leni Weber, lebte in Coplay, wo sie vor einigen Jahren gestorben ist.

Aus Rauchwart sind 112 Bewohner nach Amerika ausgewandert, von denen 19 wieder zurückgekehrt sind. Viel größer noch war die Zahl der in landwirtschaftlicher Saisonarbeit Beschäftigter. In den 30er Jahren sind aus diesem Ort 120 Menschen und oft mehr in Rübenarbeit auf den Gutshöfen Niederösterreichs und des nördlichen Burgenlandes gewesen.

Raiding (801): Dieser Ort im mittleren Burgenland ist dadurch bekannt, daß dort der weltberühmte Komponist und Musiker Franz Liszt (1811-1886) geboren ist. Sein Geburtshaus ist noch zu sehen. Die Auswanderung ist nicht bedeutend.

Rauhriegel (18): Dieser Ort am Fuße des Geschriebensteins, der heute zur Gemeinde Weiden bei Rechnitz gehört, ist das kleinste Dorf im Burgenland. War die Einwohnerzahl vor 10 Jahren mit 31 Personen schon bemerkenswert gering, so ist diese Zahl seit 1981 auf den gegenwärtigen Stand von 18 Personen zurückgegangen. Diese nahezu Halbierung der Ortsbevölkerung ist auf eine starke Abwanderung in Richtung Wien zurückzuführen. Die Auswanderung selbst war in diesem Ort relativ gering. Diese Charakteristik teilt dieser Ort mit Nachbarorten, wo die Auswandererzahl auch nicht besonders hoch ist. Die wenigen Auswanderer zogen nach Chicago.

Rax (750): Dieser kleine Ort, der heute zur Stadtgemeinde Jennersdorf gehört, hat keine nennenswerte Auswanderung. Die von dort Weggezogenen ließen sich an der Ostküste der Vereinigten Staaten nieder.

Rechnitz (3.512) Die Auswanderung aus dieser Gemeinde, am Fuße des Geschriebensteins war besonders in der Zwischenkriegszeit bedeutend. Sie betrug gezählt etwa 40 Personen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind etwa 10 Ehepaare nach Canada gezogen. Der Ort Rechnitz war früher auch wegen seiner vielen Stiefelmacher (ungarisch: »csizma«) bekannt.

Bezirk	Volkszählung 1981	Volkszählung 1991	Differenz	
			absolut	Prozent
Burgenland gesamt	269.771	273.509	+ 3738	+ 1,4
Eisenstadt-Stadt	10.102	10.506	+ 404	+ 4,0
Rust-Stadt	1.693	1.704	+ 11	+ 0,6
Bez. Eisenstadt-Umg.	34.119	36.054	+ 1935	+ 5,7
Bez. Güssing	28.960	28.471	- 489	- 1,7
Bez. Jennersdorf	18.937	18.233	- 704	- 3,7
Bez. Mattersburg	34.408	35.154	+ 746	+ 2,2
Bez. Neusiedl/See	48.458	49.789	+ 1331	+ 2,7
Bez. Oberpullendorf	39.447	39.179	- 268	- 0,7
Bez. Oberwart	53.647	54.419	+ 772	+ 1,4



Abgeschossenes amerikanisches Bombenflugzeug. Eltendorf 1944

Foto Weber

Am 13. März 1938, als Österreich seine Existenz als selbständiger Staat verlor, verschwand auch das Burgenland, das erst 17 Jahre alt war, von der Landkarte.

Am 1. Oktober 1938 wurde unser Land aufgelöst. Der nördliche Teil kam nach Niederösterreich (das damals bereits »Niederdonau« hieß), der südliche Teil zum Gau Steiermark. Viele österreichische Patrioten mußten ins Gefängnis oder sogar in das Konzentrationslager.

Ein Jahr später brach der Zweite Weltkrieg aus. Junge Burgenländer mußten in die Deutsche Wehrmacht einrücken. Sie kämpften an allen europäischen Kriegsschauplätzen, von Narvik bis zum Kaukasus, auch in den Wüsten Nordafrikas und auf dem Meer. Viele von ihnen kehrten nicht mehr zurück.

Die Not der Kriegsjahre

In der Heimat selbst hatte man lange Zeit selbst vom Krieg nicht viel gespürt. Mit zunehmender Kriegsdauer aber wurden die Güter immer knapper. Im wachsenden Maße wurde die Wirtschaft auf die Bedürfnisse der Kriegsführung abgestimmt, auch die Arbeitskraft wurde knapper. Die in den Krieg einberufenen Männer wurden in den Betrieben und auch in der Landwirtschaft durch kriegsgefangene Franzosen und Russen, vor allem aber durch »Ostarbeiter« aus der Ukraine ersetzt.

Nach und nach schlossen alle Theater, die meisten Kinos und Gaststätten. Viele Autobuslinien und Zuggarnituren wurden eingestellt, die Post kam immer seltener. Produktion und Verteilung unterlagen strengster Bewirtschaftung, die Ablieferungsverpflichtungen der Bauern und Gewerbetreibenden wurden rigoros kontrolliert. Das Horten von Gütern (Hamstern), der Schwarzhandel und das Schwarzschlachten wurden sehr streng bestraft.

Schüler, Hausfrauen und alte Leute konnten jederzeit und zu jeder Arbeit dienstverpflichtet werden. Je schwieriger die wirtschaftliche Lage wurde, umso unmenschlicher wurde dieses System. Man denke nur an das Leid der Häftlinge, Kriegsgefangenen und osteuropäischen Zwangsarbeiter. Die Strenge dieser Maßnahmen und eine funktionierende Organisation hatten aber auch zur Folge, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern, auf die sie auf Grund der Bewirtschaftung Anspruch hatte, bis zum Schluß gesichert war.

Den Frauen ein Dankeswort!

Die Geschichte der Menschheit ist voll von großen Helden und starken Männern. Viel zu wenig wird das stille Heldentum der Frauen beschrieben: Frauen, die schwere Männerarbeit verrichteten, die unter schwierigsten Umständen die Kinder großziehen, Felder bestellen und Häuser

behüten, Alte und Kranke pflegen, auf die Flucht gehen, still leiden und still sterben. Frauen waren es, die durch ihren Mut, ihre Opferbereitschaft, ihre Arbeit, ihre Hoffnung und auch ihre Liebe die schwere Zeit durchgestanden und damit das Fundament zum Weiterleben gelegt haben.

Alle Männer, sieht man von den alten ab, waren im Krieg. Als im letzten Kriegswinter auch diese zum Bau des Ostwalls eingezogen wurden oder zum Volkssturm einrücken mußten, war das Dorf ohne Männer. Die Frauen hatten nicht nur Sense und Pflug zu führen und andere schwere Männerarbeiten zu verrichten, sie mußten auch ungewohnte Führungsaufgaben übernehmen, Entscheidungen treffen, mit bis dahin nicht gekannten Situationen fertig werden und überall ihre Männer ersetzen, sogar bei der Feuerwehr. Es ist kein Zweifel, daß sich die Rolle der Frau innerhalb der Familie schon damals zu ändern begann und vieles davon auch geblieben ist.

Mit der Dauer des Krieges wuchs die Zahl der Frauen, die Trauerkleidung trugen. Es gab kein Haus, in dem man nicht einen Toten beklagte. Die jungen Mädchen verbrachten ihre schönsten Jahre in Arbeit und Trauer, ohne Fröhlichkeit und Tanz.

Am Abend kamen die Frauen und Mädchen zusammen, um kleine Arbeiten zu verrichten oder nur zu plaudern. Meistens warteten sie dann noch so lange, bis der Soldatensender Belgrad, der übrigens im burgenländischen Dorf Sauerbrunn stationiert war (was nicht viele wußten), im Radio das Lied »Lili Marleen« spielte. Dann wurden sie still. Sie wußten, daß auch ihre Männer in dieser Stunde dieses Lied hörten.



Abziehende deutsche Soldaten, Moschendorf, April 1945

Foto Dunst

70 JAHRE

(Fortsetzung)

Die Russen kommen!

Ab Sommer 1943 flogen in immer kürzeren Abständen amerikanische und englische Bomber von Süden kommend und lange Kondensstreifen nach sich ziehend in Richtung Wien und Wiener Neustadt. Anfangs kam es oft noch zu Luftkämpfen und Abschüssen. Dann flogen sie unangefochten, außer bei Schlechtwetter. So mußte man schon Angst haben vor jedem schönen und wolkenlosen Tag.

Im Winter kamen dann endlose Flüchtlingszüge aus Siebenbürgen und Ungarn. Sie brachten keine gute Nachrichten. Am Karfreitag trieb man gespenstische Kolonnen halbverhungelter Juden durch die Dörfer in Richtung Steiermark. Zum Schluß kam die geschlagene deutsche Armee. Auch die Soldaten brachten alle keine guten Nachrichten. Jetzt war es sicher: es kann nicht mehr lange dauern.

Nun hatten wieder die Frauen wichtige Entscheidungen zu treffen: Sollten sie Haus und Hof aufgeben und sich den rückziehenden Deutschen anschließen? Sollten sie daheimbleiben und Krieg, Verwüstung und Verfolgung über sich ergehen lassen? Wenn ja, wäre es besser, im Dorf zu bleiben oder in die Wälder zu flüchten?

Fast alle sind geblieben. Mit erstaunlicher Fertigkeit, die nur mit der Tatsache geklärt werden kann, daß in diesem Grenzland auch leidvolle Erfahrungen weitergegeben wurden, gruben die Frauen Unterstände und Bunker zum Schutz gegen die erwartete Beschießung. Wertgegenstände, Lebensmittel, Kleider und wichtiger Hausrat wurden versteckt, das meiste vergraben. Die alten Holzkoffer, die schon Amerika gesehen hatten, wurden vom Dachboden geholt, mit Wertvollem gefüllt und in den Lehm Boden der Keller und Scheunen vergraben. Auch Strohtristen, selbst Düngerhaufen dienten als Versteck. Die Bauern glaubten also doch ans Überleben. Die alten Männer erinnerten sich an den Ersten Weltkrieg und sagten beruhigend, daß die Russen auch Menschen sind. Man dürfe nicht alles der Propaganda glauben. Aber es kam doch schlimmer als die meisten befürchtet hatten.

Drei Wochen tobte der Krieg in unserem Lande. Am 29. März 1945, es war gerade Gründonnerstag, hatten die Spitzen der Roten Armee bei Klostermarienbergr im Bezirk Oberpullendorf die Grenze des Deutschen Reiches und somit das Burgenland überschritten.

Vorher hatte man die alten Männer im sogenannten »Volkssturm« zusammengefaßt. Fremd-

BURGENLAND

arbeiter, Hitlerjungen und völlig erschöpfte Juden aus den Konzentrationslagern mußten an der burgenländischen-ungarischen Grenze einen Grenzwall ausheben, der die anrückenden Russen abwehren sollte. Mehr als 50.000 Menschen waren zu diesem Stellungsbau zusammengezogen worden. Die anstürmenden Russen konnten diesen aber dann fast mühelos überwinden.

Nun brach der Krieg mit seiner ganzen Kraft über unsere Dörfer herein. Viele tausende Häuser brannten nieder oder wurden zerschossen. Heiligenkreuz war am schwersten heimgesucht worden. Was die Granaten überließen, fiel der Plünderung zum Opfer. Es gab kaum Vieh und Geflügel. Es fehlte am Nötigsten. Die Felder waren voll vom gefährlichen Kriegsgerät. Der Hunger kam auch in die Bauerndörfer.

Dann kam der Tag, an dem die Russen wild und lebhaft in die Luft schossen, der Krieg war zu Ende: Es war der 8. Mai 1945. Die Russen zogen sich in die großen Orte zurück und hinterließen ausgeplünderte Dörfer. Es war plötzlich unheimlich still.

Zwischen Ende und Anfang.

Geendet hatte der Krieg, aber der Friede war noch weit, noch weiter die Freiheit.

Geendet hatten die verlorenen Jahre Österreichs, die guten noch nicht begonnen.

Die Zeit dazwischen war nicht leer, sie war voll von Leid und Trauer, voll von Zuversicht und Hoffnung. In vielem mußte bei Null begonnen werden, zunächst mit dem Überlegen, dann mit dem Aufbau. Wirtschaft war Hauswirtschaft, Versorgung war Eigenversorgung. Die dörfliche Gemeinschaft lebte, auch ohne Verwaltung, ohne Handel und Verkehr, anders und schwieriger, aber Leben war da in diesem Frühling, erstand neu und ging weiter.

Hab und Gut haben die Menschen verloren, nicht aber Fähigkeiten und Fertigkeiten, nicht Wissen und tradierte Erfahrung. Noch nie hatte das alte Sprichwort mehr Gültigkeit als in diesen Tagen: »Was du im Kopf hast, kann man dir nicht nehmen«. Dazu kam die Hoffnung auf das politische Wiedererstehen unseres Landes. Es gab nun wieder ein Österreich, gab nun wieder ein Burgenland, anders als nach dem Ersten Weltkrieg, als viele eine Heimat verloren hatten, die Monarchie und das ungarische Vaterland.

Das Dorf war auf sich allein gestellt. Wirtschaft, Handel und Verkehr zusammengebrochen, die Brücken gesprengt. Jetzt war es gut, daß es noch Menschen gab, die sich an die Not früherer Jahrzehnte erinnern konnten und an die Erfahrung, mit welcher sie diese bewältigten.

Nun sah man wieder Frauen am Spinnrad sitzen und spinnen wie in Grimms Märchen. Wo Petroleum fehlte, kam der Kienspan wieder zu Ehren. Elektrisches Licht gab es monatelang nicht. Für alles Nötige fand man Ersatz, nur nicht für Salz und den Laugenstein, mit dem man Seife herstellen konnte. Selbst für diese Güter hat man irgendwie Zugang gefunden. Not macht erfinderrisch. Um die für das Brotbacken wichtige Germ zu machen, pflückten die Frauen im Wald wilden Hopfen. Gerste wurde auf der heißen Herdplatte zu Kaffee gebrannt. Aus weggeworfenen Waffenteilen wurde Werkzeug gebastelt. Wie kostbar waren zum Beispiel Nägel! Geld hatte überhaupt keine Bedeutung, nicht einmal der von den Russen herausgegebene »Besatzungsschilling«.

Von den Kleidern zog man an, was man gerettet oder irgendwo gefunden hatte. Die von der Zeit überholten Fahnen mußten verschwinden. Aber war es nicht schade, um den schönen langen Stoff, wo man doch am Nötigsten litt? So wurden sie irgendwie eingefärbt zu Schürzen und Röcken verarbeitet, wobei man nicht immer verhindern konnte, daß Teile eines Kreises oder eines ebenfalls überholten Symbols erkennbar blieben. Die Heimkehrer brachten ihre oder andere Uniformen nach Hause und die alte Gebirgsjägersmütze erfreute sich posthumer Popularität. Sie hat die Zeit überstanden und hat sich in der heutigen Feuerwehrmütze fortgesetzt. Bald kamen die ersten Pakete von Verwandten aus Amerika mit Kleidung und Lebensmittel, meist in Säcken eingepackt. Ihre Zahl wuchs gigantisch an. Es gab Tage, an denen nachweislich mehr als 10.000 Pakete aus Amerika in das Burgenland gekommen sind. Dies war die erste bedeutende Hilfe in unserem ausgeplünderten Land.

Die Ernte war dürrig, die Felder zerfurcht und voll Kriegsmaterial. Da bei der Elektrifizierung der Dörfer nun Elektromotore angeschafft worden waren, hatten die Bauern, die bis dahin verwendete Antriebskraft beim Dreschen, den von Pferden oder Kühen getriebenen »Göppel« abgebaut und meist bei späteren Alteisensammlungen abgeliefert. Nun fehlte er, Strom gab es auch nicht und so mußten wie zuletzt vor dem Ersten Weltkrieg die kleinen Dreschmaschinen mit der Hand betrieben werden. Eine mühselige und schwere Arbeit.

Doch mit dem selben Gottvertrauen, dem starken Glauben und den fleißigen Händen, mit denen sie im Frühjahr 1945 die Saat in die Erde legten, bauten sie an der wiedergewonnenen Heimat.

(Fortsetzung folgt)

Heimtdichter in der Ferne

An dieser Stelle veröffentlichen wir in der Folge Gedichte von Auswanderern.

ELLIS ISLAND

Ich sitze auf der Insel,
gefangen und allein,
die Fenster sind vergittert,
ich muß gefangen sein!

Die Leute sind verbittert,
das zeigt ja ihr Gesicht!
Da draußen winkt die Freiheit,
wir haben sie leider nicht.

Und geht es dann zum Essen,
man sieht es an mit Grau'n,
man tut sich höchstens wundern,
was wir da können schau'n.

Das ist ein großes Rennen,
bis man sitzt an einem Tisch
und was dort gebracht wird,
das essen viele nicht.

Dann denkt man so in seiner Not,
Herr gib mir doch ein Stückchen Brot,
das ist zum Glück in Fülle da,
wir sind ja in Amerika!

Am Abend wir zu Bette gehen,
die Wächter tun bei uns schon stehen,
»Come on! Come on!«, rufen sie,
als wären wir ein dummes Vieh!

Und kommt man in den Stall hinein,
ist's wohl besser wie beim Schwein.
Das Schwein muß auf der Erde liegen,
doch wir tun doch eine Decke kriegen.

Und wird man morgens aufgeweckt,
verloren hat man seine Deck,
man hat gefroren die ganze Nacht,
vor Schmerz kein Auge zugemacht.

Heute ist es schon die zehnte Nacht,
die wir hier haben zugebracht,
ich wünscht, wir kommen heute fort
und niemals mehr zu diesem Ort.

Johann Petz
am 29. April 1922
Ellis Island
Träneninsel

Dieses Gedicht hat die Not und das Heimweh geschrieben. Dieses im Original erhaltene Gedicht ist ein erschütternder Bericht jener Tage und Wochen, die viele tausende Einwanderer in der Quarantänestation auf Ellis Island, die die Burgenländer »Kesselgarten« nannten, zugebracht haben. Dort wurden sie nach Verlassen des Schiffes einige Tage, oft auch zwei Wochen, eingesperrt. Sie wurden dort nicht immer gut behandelt. Die hilflosen Einwanderer waren oft der Willkür der Wächter ausgeliefert, wurden gedemütigt und erpreßt und leider oft auch grundlos geschlagen.

Johann Petz war ein Bauernsohn und ist aus Königsdorf ausgewandert. Dieses Gedicht hat er in seiner Not auf Ellis Island am 29. April 1922 direkt unter dem Eindruck seiner Umgebung geschrieben.



Auf der Flucht vor den Russen, Punitzer Wald, April 1945

Foto Dunst





Aus der neuen Heimat

REGINA/SASK. Liebe Grüße!

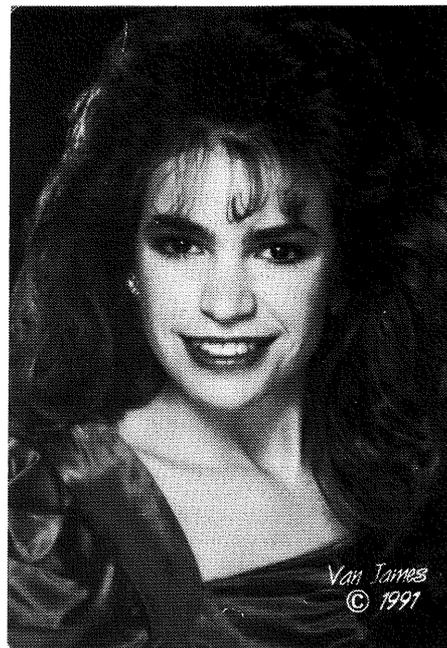


Der Vorstand und die Mitglieder des »Austrian Edelweiß Clubs Regina«. Hier auf dem Bild von links nach rechts Joe Plessl, Director und Sec. Treasurer, John Jandl, Mitglied, Gus Halleman, Vizepräsident, Martin Wind, Präsident und John Csenar, Director. Sie senden herzliche Grüße an alle Burgenländer, alle Österreicher, Freunde und Bekannte in der Heimat und in der ganzen Welt.

CHICAGO/ILL.

Sara Rajkovacz - neue Miss Burgenland

Mit nachstehendem Bild und Bericht stellen wir »Miss Burgenland Chicago 1991«, Fräulein Sara Rajkovacz unseren Landsleuten vor.



Van James
© 1991

TORONTO: Dankeschön



Landsleute in Toronto während der österreichischen Fernsehaufnahmen zum Film »Was von der Heimat blieb« im Landhaus unserer Mitglieder Heinz und Johanna Pauly. Ein Dankeschön für die freundliche Aufnahme.

Tagung des Weltbundes

Die jährliche Tagung des Weltbundes der Österreicher im Ausland verbunden mit dem großen Treffen der Auslandsösterreicher fand in der Zeit vom 4. bis 8. September in der Stadt Krems in Niederösterreich statt. Bundespräsident Dr. Waldheim und Außenminister Dr. Mock haben auch daran teilgenommen. Im Mittelpunkt standen Gespräche zur Verbesserung der rechtlichen Position, und zwar aller Staatsbürger im Ausland. Die Frage der Unverlierbarkeit der österreichischen Staatsbürgerschaft, die Verbesserung des Wahlrechts und anderes.

Nach 12jähriger Amtszeit wurde der vorbildlich

agierende und verdienstvolle Präsident, Dante Bernardin (Portugal) in geheimer Wahl einstimmig wieder gewählt. Vizepräsidenten sind die Herren Götz und Dr. Em (beide Deutschland), weitere Vorstandsmitglieder kommen aus, Italien (Dr. Bernava - Bambas, Dr. Reimann), Schweiz (Karl Nöst, Fleischhacker, Kaufmann), Griechenland (Mayer), Deutschland (Dr. Jurda), Ägypten (Rauscher), Australien (Wandel).

Für das Burgenland und die Burgenländische Gemeinschaft sehr erfreulich war die Wahl des nächsten Tagungsortes: diese wird in der Zeit vom 3. bis 6. Sept. 1992 in Güssing stattfinden!

Sie schrieb folgenden Brief:

My name is Sara Rajkovacz and I am the current »Miss Burgenland Chicago 1991«. My grandmother and grandfather were both Burgenlanders. My grandma (Theresia Balogh - Rajkovacz) was from Schachendorf, Austria, and my grandpa (Joseph Rajkovacz) came from Dürnbach, Austria.

I live in Muskego, Wisconsin, where I have lived since I was born in 1971. I come from a large family of 8 children - 6 girls and 2 boys. I am the youngest. Currently, I am studying political science at the University of Wisconsin - Parkside. I am a junior, and plan on furthering my education either in graduate school or law school. I am looking forward to my trip to Burgenland, Austria. It still seems to be a dream to be able to visit the place that my grandma had always talked about and loved.

Sara Rajkovacz

Vorschau auf Veranstaltungen unserer Burgenländer-Vereine im Ausland

16. November 1991: Martinanz in der St. Peter und Paul Halle in Toronto mit den Happy Austrians von Pennsylvania

23. November 1991: Katharinenball im Castle Harbour Casino in New York - Bronx des 1. KUV New York

7. Dezember 1991: Weihnachtstanz der BG-Sektion Chicago in der Legion Hall in Cicero, Chicago

8. Dezember 1991: Christmas Party im Castle Harbour Casino in New York - Bronx der Bruderschaft der Burgenländer

SCHWEIZ

6. Burgenländertreffen in Oberegg SZ



40 burgenländische Landsleute trafen sich am 22. und 23. Juni 1991 zum 6. Burgenländer Treffen im Naturfreundeferienhaus Sonnenberg in Oberegg SZ. Von diesem 1000 m über dem Meer gelegenen Ferienhaus aus, Genossen wir eine herrliche Aussicht auf die Bergwelt und auf 4 Schweizer Seen. »Aller guten Dinge sind drei« - Nach diesem Motto gab es heuer 3 Jubiläen zu feiern, nämlich: 5 Jahre Burgenländer Club Schweiz
70 Jahre Burgenland
700 Jahre Schweiz

Um die feierliche Bedeutung des Anlasses zu unterstreichen, wurde die Burgenländerfahne gehißt und der von Edi Kovacs entworfene Vereins-Tischwimpel vorgestellt. Er fand begeisterten Anklang und der Absatz war groß.

Kulinarisch wurden wir an diesem Wochenende wieder sehr verwöhnt. Die Frauen brachten selbstgebackene Kuchen mit, die von allen mit Begeisterung zum Kaffee am Nachmittag verspeist wurden. Ein besonderer Dank gilt unserem Koch, Herrn Silvio Decurtins, der uns am Samstagabend ein herrliches Festmenü zubereitete. Gisela Fricker-Bauer sponserte ein feines Dessert. Herr Toni Leist war der Hüttenwart. Er sorgte dafür, daß wir nie im Trockenen saßen. Auch burgenländischer Wein aus Deutsch-Schützen wurde getrunken. Rosa Leist-Kurta, Maria Hostettler-Kurta (biede aus Inzenhof) und Resi Decurtins-Plessl (Poppendorf) organisierten alle Eßwaren und ihr Küchen- und Servicedienst war einmalig.

Nach dem Abendessen unterhielten wir uns bei diversen Spielen. Um 3 Uhr war Nachtruhe. Am Sonntagmorgen gab es ein großes Frühstücksbüf-fet. Danach begaben sich viele von uns auf eine Wanderung auf den Etzel. Viele lustige Szenen hielten Oskar Hostettler auf Fotos und ich mit der Videokamera fest. Kurz vor unserer Abreise wurde nochmals ein kleiner Imbiß serviert.

Zu erwähnen bleibt noch die Sammlung für die St. Emmerichskirche bei Inzenhof. Sie brachte über Sfr. 500.- ein: dieses Geld überbrachte ich persönlich Frau Elfriede Jandl bei meinem letzten Heimatbesuch.

Weil uns das Wochenende so gut gefallen hatte, versprochen wir im nächsten Jahr, am 20. u. 21. Juni 1992, wieder mit dabei zu sein, wenn möglich im gleichen Ferienhaus, zum 7. Burgenländertreffen.

Allen Teilnehmern, speziell allen Mitarbeitern, schicke ich ein herzliches Dankeschön für das gelungene Fest.

Edi Kovacs

PITTSBURGH/PA. Louise Fandl gestorben

Mit ihr hat eine der letzten aus der alten Auswanderergeneration diese Welt verlassen. Louise Fandl ist in Oberdrosen im südlichen Burgenland geboren und wanderte in jungen Jahren nach Pittsburgh in Pennsylvanien aus, wo sie bis zu ihrem Lebensende lebte. Sie war Mitarbeiterin der Burgenländischen Gemeinschaft in Pittsburgh und die Tante des früheren Präsidenten der Burgenländischen Gemeinschaft Julius Gmoser.

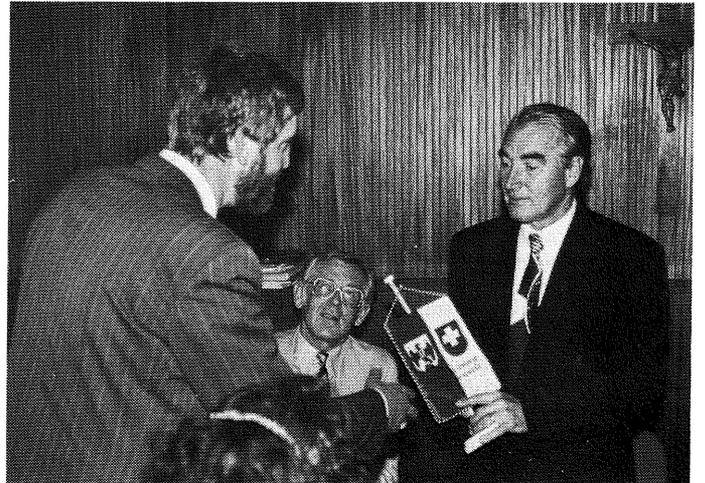
EMMAUS/PA. 103. Geburtstag

Einen ungewöhnlich hohen Geburtstag feierte Frau Maria Gaal in Emmaus. Frau Gaal wurde am 11. September 1888 in Sulzriegel bei Bad Tatzmannsdorf, im Bezirk Oberwart, geboren. Im Jahre 1908 wanderte sie mit ihrer Schwester Theresia nach Allentown aus. Im Jahre 1912 hatte sie geheiratet. Von 1909 - 1912 arbeitete Frau Gaal in der Zigarrenfabrik in Allentown. Im Jahre 1916 übersiedelte sie nach Emmaus, wo sie noch lebt. Sie war 55 Jahre lang als Köchin beschäftigt und hatte immer noch Zeit, ihre 10 Kinder zu erziehen.

Fortsetzung Seite 1



Die Missen mit den Vorstandsmitgliedern Weinhofer, Berzkovics und Zsifkovits (von links nach rechts) in Rust.



Edi Kovacs, Obmann der BG-Sektion Schweiz, übergibt den Landeshauptmannstellvertreter Dr. Sauerzopf den Vereinswimpel.



Bei der geselligen Weintaufe im Moschendorfer Weismuseum.

Fotos: Weinhofer



Zum 70. Geburtstag herzliche Glückwünsche an Frau Resi Jani, Poppendorf 136 vom Bruder John Jandl samt Familie und allen Freunden aus Regina/Canada



CHRONIK DER HEIMAT

ALTSCHLAINING: Helmut Müller und Elfriede Imre aus Siget haben sich vermählt.

ANDAU: Andrea Rathhammer und Erich Ziniel haben sich vermählt. Auch Ruth Putz und Michael Weger sagten »Ja« zur Ehe.

ANTAU: Der älteste Antauer, Anton Schaller, feierte seinen 85. Geburtstag.

APETLON: Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten Michael und Alois Maritsch.

BAUMGARTEN: Viktoria Leeb sowie Agnes Rothpüller sind gestorben.

BERNSTEIN: Birgit Krug und Gerald Jobst gaben einander das Jawort.

BURGAUBERG: Landesrat Eduard Ehrenhöfler, Tischlermeister aus Burgauberg, wurde zum Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde ernannt. Sowohl der neue Ehrenbürger als auch schon sein Vater waren durch Jahrzehnte hin Bürgermeister dieser Gemeinde.

In derselben Feierstunde wurde der bekannten Dichterin Anny Pirch der Ehrenring der Gemeinde überreicht.

BURG: Michael Kreitner wurde 79 Jahre.

DEUTSCH BIELING: Ein besonderes Jubiläum feierte Richard Pail. Er ist seit 50 Jahren aktives Mitglied des Orsfeuerwehr.

DEUTSCH JAHRNDORF: Im 84. Lebensjahr ist Susanne Rosenberger gestorben.

D.TSCHANTSCHENDORF: Emma Tevelli wurde am 8. September 94 Jahre alt.

DEUTSCH-KALTENBRUNN: Ausgiebig gefeiert wurde kürzlich in D.-Kaltenbrunn, wo Altbürgermeister Franz Himler und seine Gattin Rosina ihr 60jähriges Ehejubiläum begingen.

DONNERSKIRCHEN: Maria Suchentrunk und Josef Gingl haben geheiratet. Im 88. Lebensjahr ist Josef Berger gestorben.

DOIBER: Alois Poglitsch starb im Alter von erst 44 Jahren völlig überraschend während eines Kreta-Urlaubes.

DRASSMARKT: Karl Bierochs feierte seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war viele Jahre lang Obmann des Blasmusikvereines dieser Gemeinde.

DÜRNABACH: Irma Horvath starb im Alter von 71 Jahren.

EBERAU: Die Freiwillige Ortsfeuerwehr von Eberau erhielt eine neue Fahne. An der feierlichen Weihe nahmen 21 Feuerwehren mit insgesamt 240 Feuerwehrmännern teil, darunter auch Gäste aus Ungarn. Der Schuldirektor Robert Hazivar vollendete sein 77. Lebensjahr.

EISENBERG: Ihren 85. Geburtstag feierte Frau Maria Meixner.

EISENHÜTTL: Im 80. Lebensjahr verstarb nach längerer Krankheit der Altbauer Stefan Klanatsky, Hausnummer 8.

ELTENDORF: Emma Mirth ist im 85. Lebensjahr verstorben.

FRAUENKIRCHEN: Matthias Perschy ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

GAAS: Ihren 90. Geburtstag feierte Frau Susanne Garger.

GAMISCHDORF: Adolf Eberhardt ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

GERERSDORF: Im Alter von 69 Jahren ist Willibald Windt gestorben. Er war der Bruder des bekannten und ebenfalls schon verstorbenen Kaufmannes Emmerich Windt.

GLASING: Die alte Volksschule, in der man bis zum Jahre 1971 unterrichtete, wurde von

der Volkstanzgruppe unter finanzieller Hilfe der Diözese - Besitzer ist die Filialkirche Glasing - renoviert und unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste feierlich eingeweiht. Das Gebäude soll in Zukunft kultureller Mittelpunkt des Ortes sein und wird auch von der Volkstanzgruppe genützt werden.

GOBERLING: Theresia Heidinger erreichte das begnadete Alter von 92 Jahren.

GRODNAU: Wilhelm Renner verschied am 15. August 49jährig.

GRIESELSTEIN: Erwin Schmidt und Manuela Jost haben geheiratet.

GROSSPETERSDORF: Einer der ganz Großen unseres Landes, der langjährige Bürgermeister von Großpetersdorf und spätere Landtagspräsident Hans Krutzler ist nach langem und schweren Leiden im 78. Lebensjahr gestorben.

1913 in Riedlingsdorf geboren, wurde Hans Krutzler Volksschullehrer und nach dem Krieg Hauptschullehrer und Hauptschuldirektor in Großpetersdorf. Als er in dieser Gemeinde 1954 erstmals zum Bürgermeister gewählt wurde, ein Amt das er 28 Jahre lang bekleidete, war Großpetersdorf noch ein Bauerndorf gewesen. Schritt für Schritt machte Hans Krutzler aus diesem Dorf eine moderne Industriegemeinde. Er war der größte Industriepionier des Burgenlandes. So gelang es ihm, den großen amerikanischen Industriebetrieb Scholl nach Großpetersdorf zu bringen, wo diese Firma ein Zweigwerk mit 1500 Arbeitern und Angestellten errichtete. Weitere Fabriken folgten.

Hans Krutzler war eine herausragende Persönlichkeit und weit über die Grenzen unseres Landes bekannt und beliebt. Herausragend sind auch seine Werke, außergewöhnlich war auch seine Toleranz und seine Hilfsbereitschaft. Er wird dem Burgenland und seinen zahllosen Freunden sehr fehlen.

GÜSSING: Es sieht so aus, als könnten die kleinen Greißler im Konkurrenzkampf mit den Supermärkten nicht überleben. Jetzt hat der vorletzte Gemischtwarenhändler in Güssing sein Geschäft für immer geschlossen.

Am letzten Tag im Juni haben der 78jährige Kaufmann Franz Zach und seine Frau, Lotte, zum letzten Male die Rollbalken heruntergezogen. Franz Zach, aus Neusiedl bei Güssing gebürtig, war schon vor mehr als 50 Jahren Kaufmann in Markt Allhau. Zu Beginn des Krieges übersiedelte er nach Güssing, wo er bis in sein hohes Alter täglich »hinter der Budl« gestanden ist. Seine zahlreichen Stammkunden bedauern es, daß es das »Zach-Geschäft« nun nicht mehr gibt.

Zum zweiten Male wurde am 17. August das »Stadtfest« auf dem Marktplatz abgehalten. Thema war »Stadt im Mittelalter«. Viele Güssinger, darunter auch prominente Bürger, haben in Kostüm und Trachten dieser Zeit an dem lebhaften Treiben teilgenommen. Die verschiedenen Berufsstände hatten wie bei einem Jahrmarkt ihre Stände aufgestellt, dort mit einfachen Mitteln ihre Produkte erzeugt und zugleich angeboten.

Das nächste Stadtfest in Güssing im August 1992, wird eine frühere Stadt in Amerika zum Thema haben. Es soll dann dort so zugehen, wie es vor 100 Jahren und früher in einer amerikanischen Stadt zugegangen ist.

HACKERBERG: Beim Feuerwehrhaus wurde ein Zubau errichtet, der insgesamt 750.000 Schilling kostete.

HAGENSNDORF: Maria Wolf feierte ihren 80. Geburtstag.

HALBTURN: Josef Bauer starb 85jährig.

HANNERSDORF: Drei Brände innerhalb einer Woche, die vermutlich durch Brandstiftung ausgelöst wurden, versetzten Anfang September die Bevölkerung in Angst und Schrecken.

HEUGRABEN: Ludwig Barbarits starb 67jährig.

HORITSCHON: Gertrude Loviser aus Neckenmarkt und Paul Lehrner sowie Doris Fillippovitsch und Ernst Dummer sagten »Ja« zur Ehe.

ILLMITZ: Christa Rauchwarter und Ernst Fleischhacker sowie Helga Lechner und Rudolf Pölzer haben geheiratet.

INZENHOF: Im 89. Lebensjahr ist Berta Gollinger gestorben.

JABING: Hermine Gansfuß erreichte das hohe Alter von 85 Jahren.

JENNERSDORF: Frau Schulrat Maria Dax, die Gattin des früheren Bezirkshauptmannes von Oberwart, Dr. Julius Dax, und Mutter des heutigen Landtagspräsidenten, Dr. Wolfgang Dax, feierte ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin war 35 Jahre lang Lehrerin an der Volksschule in Jennersdorf.

KEMETEN: Werner Mühl und Ottilie Tapler haben sich vermählt.

KLEINHÖFLEIN: Stefan Laszakovits ist gestorben.

KOBERSDORF: Gerlinde Reiser und Gottfried Schrödl haben geheiratet.

Im 63. Lebensjahr ist Friedrich Grössing gestorben.

KÖNIGSDORF: Diözesanbischof DDr. Stefan Laszlo segnete im Rahmen eines Gottesdienstes den neuen kath. Pfarrhof in Königsdorf im Bezirk Jennersdorf.

KROATISCH GERESDORF: Stefan Horvath verstarb im 91. Lebensjahr.

KROBOTEK: Im 69. Lebensjahr verstarb Ernst Baar.

LACKENBACH: Gisela Moser ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

LANGECK: Am 15. September wurden Franz Arnhold 84 und Rosa Kalkbrenner 87 Jahre alt.

LEITHA-PRODERSDORF: Länger als eine Woche lang stand ein Großteil von Leitha-Prodorsdorf nach lang andauernden Regengüssen unter Wasser. 200 ha Grünfläche, der Sportplatz und viele Hauskeller waren überflutet. Mehr als 10.000 Sandsäcke mußten von der einheimischen Bevölkerung händisch mit Sand gefüllt und aufgelegt werden, um weiteres Unheil zu verhindern.

LITZELSDORF: Als Dank für seine großen Verdienste um den Aufbau und die Gestaltung der Gemeinde Litzelsdorf wurde dem Altbürgermeister Georg Hochwarter die Ehrenbürgerschaft verliehen. Hochwarter ist von Beruf Baumeister und war 20 Jahre lang Bürgermeister von Litzelsdorf.

LUTZMANNSBURG: Die älteste Ortsbewohnerin Frau Sidonia Weber feierte kürzlich ihren 95. Geburtstag.

MANNERSDORF: Helene Freh starb im 82. Lebensjahr. Auch Franz Hofer ist gestorben.

MARKT ST. MARTIN: Das seltene Jubiläum der Diamantenen Hochzeit feierten Maria und Josef Dörner.

MINIHOF-LIEBAU: Ende Juni in politisch sehr bewegten Tagen, feierte die Gemeinde Minihof-Liebau ihre Erhebung zur Marktgemeinde und die Verleihung des Gemeindegewappens. Minihof-Liebau, zu der seit 1971 auch die Dörfer Windisch-Minihof und Tauka gehören, liegt südlich von Jennersdorf im südlichsten Zipfel des Burgenlandes. Es ist die einzige Gemeinde, die

CHRONIK DER HEIMAT

mit ihrem Hotter sowohl an die Steiermark als auch an Ungarn und Jugoslawien grenzt. Sie ist die Gemeinde am »Drei-Länder-Eck«.

Viele kulturelle und musikalische Veranstaltungen umrahmten den Höhepunkt des Festes. Feierlich hatte der neue Landeshauptmann Stix dem Bürgermeister Stacherl die Urkunde mit dem Wappen übergeben.

Ein weiterer Höhepunkt war das Heimattreffen, das mehr als 140 abgewanderte Ortskinder zusammenführte. Ein frohes Fest vereinte jene, die von der Ferne gekommen waren, um mit ihren Verwandten und Freunden daheim zu feiern.

MISCHENDORF: Das hohe Alter von 87 Jahren erreicht Maria Wehofer.

MOGERSDORF: Altbürgermeister Julius Schwarz verschied im 91. Lebensjahr.

MÖNCHHOF: Eine ungewöhnliche Ehrung wurde einer Ordensfrau, der Abtissin von Marienkron, Rosaria Golsch, zuteil. Ihr wurde die Ehrenbürgerschaft verliehen. Schwester Rosaria ist Leiterin des Kneipp-Kurhauses Marienkron in der Gemeinde Mönchhof und hat dieses Haus weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt gemacht.

MOSCHENDORF: Rosalia Stelzmann erreichte ihr 80. Lebensjahr.

NECKENMARKT: Der 20jährige Markus Handler sowie Gerhard Heck (im 29. Lebensjahr) sind tödlich verunglückt.

NEUBERG: Rosa Fassl beging den 90. Geburtstag.

NEUDORF: Gabrielle Schmoll und Alexander Roth traten vor den Traualtar.

NEUHAUS AM KLAUSENBACH: Oberschulrat Adolf Kirnbauer feierte seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Unterschütznener war 27 Jahre lang Volksschuldirektor in dieser Gemeinde. Er leistete darüber hinaus in vielen Funktionen einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Neuhaus.

NEUSIEDL AM SEE: Der langjährige Abgeordnete zum Nationalrat und zum Burgenländischen Landtag, Franz Babanitz, ist im 71. Lebensjahr gestorben. Er war mehr als 20 Jahre lang auch Präsident der Burgenländischen Arbeiterkammer.

NEUSTIFT BEI GÜSSING: Arthur Maggi ist im Alter von 70 Jahren verstorben.

OPERPULLENDORF: Julianna Schwarz ist im 86. Lebensjahr gestorben.

OGGAU: Matthias Gruber starb 73jährig.

OLBENDORF: Im 68. Lebensjahr ist Alois Pomper gestorben. Franz Stumpf starb im Alter von 68 Jahren.

PARNDORF: Im 80. Lebensjahr ist Anna Steidl gestorben.

PIRINGSDORF: Margit Koglbauer aus Kirchschlag und Johann Stifter sowie Cornelia Fraller und Martin Hafner aus Oberloisdorf traten in den Stand der Ehe.

POPENDORF: Im Alter von 82 Jahren starb Rosa Plessl.

PÖTTSCHING: In Pöttsching, im Bezirk Mattersburg, wurde ein Heimatmuseum eingerichtet. Die dort ausgestellten Fotos und andere Objekte zeigen das Leben der Bevölkerung und die geschichtliche Entwicklung dieses Dorfes.

Einen Schwerpunkt dieser Schau bildet die »Peter-Zauner-Stube«. Sie zeigt Erinnerungsstücke an den bekannten Komponisten Peter Zauner, der die burgenländische Landeshymne geschaffen hat.

PUNITZ: Im Kreise ihrer Familie feierte die Punitzerin Rosa Klucsarits den 85. Geburtstag. Die Jubilarin freute sich besonders über den Besuch ihres Sohnes, der aus den Vereinigten Staaten in die alte Heimat gekommen war.

PURBACH: Claudia Dowitsch und Nobert Strohmayr aus Breitenbrunn sowie Maria Lichtscheidl und Gerald Ernst aus Breitenbrunn schlossen den Bund der Ehe.

RAX: Alois Forjan ist im 91. Lebensjahr gestorben.

RECHNITZ: Der Pfarrer von Rechnitz und Fachinspektor für den kath. Religionsunterricht an den Pflichtschulen des südlichen Burgenlandes Msgr. Andreas Wurzer ist überraschend gestorben. Der gebürtige Deutschkreutzer stand im 64. Lebensjahr und im 40. Jahr seines Priesteramtes. Vor seiner Übersiedlung nach Rechnitz war er Pfarrer von Lutzmannsburg.

REINERSDORF: Frau Maria Jarosch starb im 80. Lebensjahr.

ROHRBACH B. MARZ: Claudia Tiewald hat mit Manfred Trinkl den Bund der Ehe geschlossen.

ROTEBURG: Vor kurzem feierte Josef Janisch seinen 80. Geburtstag.

RUMPERSDORF: Josef und Rosa Orovits feierten ihre Goldene Hochzeit.

ST. MARGARETHEN: Rosina Granabeter ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

ST. MARTIN: Im Alter von 90 Jahren starb Maria Tieber.

SIEGENDORF: Angela Wlasits ist im 82. Lebensjahr gestorben.

SIEGGRABEN: Andrea Schmidl und Emmerich Supper aus Oberloisdorf sowie Gertrude Reiser und Wolfgang Riegler haben geheiratet.

SIGET IN DER WART: Maria Mihalek verstarb im 67. Lebensjahr.

SUMETENDORF: Auf einem abgeernteten Getreidefeld, nahe dem Strembach, wurde im August ein Staatsmeisterschaftslauf im Auto-Crash abgehalten. Bei dieser Sportart wird mit alten Autos, in denen leistungsstarke Motoren eingebaut sind, um den Sieg gefahren.

SCHANDORF: 75jährig starb Johann Kolonovits.

SCHÜTZEN a.G.: Im 89. Lebensjahr ist Josef Zuchtriegl gestorben.

STEINBERG: Im 80. Lebensjahr ist Josef Jakits gestorben.

STEGERSBACH: Seinen 60. Geburtstag feierte der Bürgermeister Walter Fabics von Stegersbach, jener Gemeinde, die die Stadt Northampton in Pennsylvania als Partnerstadt hat.

Walter Fabics ist der Nachfolger von Alexander Pratl, der mit Toni Pani am 19. Juli 1975 diese Partnerschaft geschlossen hat. Die beiden Nachfolger der Partnerschaft, Paul Kutzler und Walter Fabics pflegen diese Partnerschaft weiter. Im letzten Jahr hatte Walter Fabics erstmals Northampton besucht. Walter Fabics, 1931 geboren, hatte eine schwere Jugend. Sehr früh mußte er in harter Arbeit sein Brot verdienen. Durch seine Zähigkeit und seinen Fleiß brachte er es bald bis zum Beamten in der Straßenverwaltung. Walter Fabics war auch einige Zeit Abgeordneter im Burgenländischen Landtag. Mit den Bürgern von Stegersbach gratuliert auch die Burgenländische Gemeinschaft sehr herzlich.

TSCHANIGRABEN: Elisabeth Mohl verstarb im 76. Lebensjahr.

TUDERSDORF: Karin Lang und Franz Csekits gaben einander das Jawort.

URBERSDORF: Mit einem Zeltfest wurde das neue Rüsthaus der Feuerwehr eingeweiht.

WEICHSELBAUM: Willibald Granitz verschied 54jährig.

WEIDEN BEI RECHNITZ: In Weiden feierte Stefan Pokomandy seinen 85. Geburtstag.

WIESEN: Zwei 91. Geburtstage galt es in Wiesen zu feiern: Ernestine Wofinger wurde ebenso im Jahre 1900 geboren wie Theresia Bogner.

WINDEN AM SEE: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde Frau Rosa Leeb, die im Alter von 78 Jahren verstorben ist, zur letzten Ruhe gebettet. Sie hatte 36 Jahre hindurch das Amt einer Kantorin und die Leiterstelle des Kirchenchores innegehabt.

WOLFAU: Anita und Magister Martin Pfeiffer grüßen als Vermählte.

LOWEST AIR FARES Quality and friendly Service

Special flights to Austria — Germany — Switzerland — Hungary and all of Europe. International Airlines.

Group and Charter Tours within USA-Hawaii and Europe.

The Caribbean and other parts of the world.

Special Circular Tours of AUSTRIA »Red-White-Red«.

Complete Travel arrangements for AIR — SHIP — CRUISES — TOURS — HOTELS — BUS TOURS — CAR RENTAL etc.

Wagner

CONTINENTAL TRAVEL AGENCY INC.

1642 — 2nd Ave/Cor. 85th Street

New York, N. Y. 10028

Tel.: 212-737-6705

Joe Baumann

SEINERZEIT

Die Burgenländische Gemeinschaft schrieb vor 30 Jahren

Kein Jägerlatein: In Deutsch Ehrendorf erlegte der Jagdpächter Ignaz Pumm mit einem Schuß gleich zwei Wildschweine.

Eine Zier- und Verschußmarkenaktion soll den Aufbau des umfangreichen Betreuungsprogrammes des Auslandsösterreicherwerkes und des Weltbundes der Österreicher im Ausland dienen.

vor 20 Jahren

Landeshauptmann Theodor Kery überbrachte dem Bürgermeister der Gemeinde Heiligenkreuz die Urkunde über die Verleihung eines Marktwappens.

Zum erstenmal gab es einen gut gelungenen Direktflug aus Chicago, der 170 Landsleute auf Besuch ins Burgenland brachte.

vor 10 Jahren

Ein Freund und Gönner der Burgenländischen Gemeinschaft, Herr Hans Köck, dessen Firma seit Jahren unsere Zeitung druckt, starb im Alter von 62 Jahren.

Präsident Julius Gmoser unternahm zusammen mit dem Leiter der Kulturabteilung beim Amt der Burgenländischen Landesregierung, Herrn Hofrat Dr. Johann Jandrasits, und deren Gattinnen aus Anlaß von 25 Jahre Burgenländische Gemeinschaft und 60 Jahre Burgenland eine ausgedehnte Reise zu den Landsleuten in Nordamerika.

KURZ GESAGT

- Anlässlich seines Besuches in den USA eröffnete der Präsident der Österreichischen Bundeswirtschaftskammer, Leopold Maderthanner, im New Yorker Lincoln-Center das »Cafè Vienna«.
- Dr. Friedrich Gleissner, der Leiter der Außenhandelsorganisation der Bundeswirtschaftskammer und Sohn des früheren, langjährigen Landeshauptmannes von Oberösterreich, wurde kürzlich mit dem »Großen Ehrenzeichen für die Verdienste um das Land Burgenland« ausgezeichnet. Er wurde nicht zuletzt auch für sein Engagement für einen besseren Kontakt zu den Auslandsösterreichern gewürdigt. Damit schlägt Dr. Gleissner auch eine Brücke zu den burgenländischen Landsleuten im Ausland.
- Dem Hollywood-Regisseur Billy Wilder wurde in Würdigung seines Lebenswerkes das »Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich« verliehen. Billy Wilder ist gebürtiger Österreicher und hat 1938 sein Land verlassen müssen.
- Ein großer Freund der Burgenländischen Gemeinschaft, der Präsident des Vereines der Österreicher in Berlin, Heinrich Purchala, feierte in alter Frische seinen 75. Geburtstag.
- Im Burgenland gibt es 315 Bauernbetriebe, die Ananaserdbeeren erzeugen. Sie liegen in Mannersdorf im Mittelburgenland, in Sauerbrunn und Wiesen. Obwohl die Ernten in den letzten Jahren sehr gut waren, heuer wurden 1 Million Erdbeeren geerntet, ist die Zahl der Betriebe rückläufig.
- Voriges Jahr wurden auf Burgenlands Straßen mehr als 3.000 Rehe und über 5.000 Feldhasen durch den Autoverkehr getötet.
- Durch die Flüchtlingswelle, die Österreich überschwemmt, werden zur Zeit über 600 ausländische Kinder in den burgenländischen Schulen unterrichtet. Ein krasses Beispiel weist die Volksschule in Stinatz auf, wo Kinder aus zehn Nationen den Unterricht besuchen.
- Zugenommen hat auch die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte im Burgenland. Ende Juli waren 4.553 Ausländer bei uns beschäftigt, was einer Zunahme von 1.650 gegenüber dem Vorjahr entspricht.
- Derzeit gibt es im Burgenland 157 Gemeinden - um 19 mehr als 1971. Damals wurden 318 Orte zu 138 Gemeinden zusammengelegt. Da viele neugeschaffene Orte nicht zusammenwachsen konnten, sind die Trennungen notwendig geworden.
- Um den Grenzübergang Heiligenkreuz zu entlasten, wird jetzt die Wiedereröffnung des Grenzüberganges bei Mogsersdorf gefordert. Bis 1945 konnte man hier über die Grenze gehen.
- Die Wirtschaftskraft Österreichs ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Bisher lag Österreich am 11. Platz unter allen Staaten der Welt. Nun hat unser Land sich bereits auf den 6. Rang vorgearbeitet und damit wirtschaftlich starke Länder, wie Niederlande, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland überholt.

Wußten Sie, daß ...

- ... in der Hauptstraße in Eisenstadt die erste Fußgängerzone des Burgenlandes errichtet wurde?
- ... fünfzig Pfarren in der Diözese Burgenland derzeit keinen eigenen Pfarrer haben?
- ... die Wasserqualität des Neusiedler Sees heuer besser als in den letzten Jahren war?

15 Wörter burgenländisch

Fuam: Schaum; der weiße Schaum auf dem Bier

Gat: Rute, Gerte

krump: lahm, gehbehindert

loachn: anlocken, heranzurufen, »zualoachn« = loachan

miffln: auch »miachtln«, modrig riechen, unangenehm riechen, ein ungelüftetes Zimmer »mifflt«.

oschoasln: abwimmeln, mit Ausreden wegschicken, ein Gespräch nicht herankommen lassen

ploatn: begleiten, geleiten, an der Hand führen

Rehan: auch »Reehn«, Backrohr beim Sparherd

riglsam: rege, sehr fleißig

Rounan: rote Rüben

umanandabudln: herumliegen, herumtollen, Kinder budeln auf der Erde herum

umi: hinüber, umigehn, umstehen

Zaunspoltn: Zaunlatte. Früher war der Zaun so gemacht, daß gerade Holzstecken mit Weiden eingeflochten wurden. Später waren dann diese Stecken angenagelt. Schließlich nahm man Latten und nagelte diese an.

Zibebn: Rosinen, getrocknete Weintrauben

zlexnt: Faß ist »zlexnt« (nat. Sprünge)

Vanilla Crescents

1½ sticks unsalted butter, 2/3 c ground hazelnuts, ½ c confectioner's sugar, 2 egg yolks, 1½ c flour, pinch of salt

Mix all ingredients together (a food processor works very well) and refrigerate the dough for a few hours.

Form small crescents, about 1 inch long. Do not grease the cookie sheet.

Bake 20 - 25 min. at 300° C.

They should be baked but not browned.

After removing from oven, cool for 5 min., then roll in vanilla sugar.

In tight cookies tin they'll last for several weeks



Alter Spruch

»G'heirat is nit Kappl tauscht«
oder
»Heirat is kua Kappltausch«

Dieses Sprichwort will zum Ausdruck bringen, daß die Heirat eine ernste Sache ist, die man gut überlegen muß. Das ist nicht so, wie man Mützen (Kappl) austauscht. Eine Heirat kann man nicht mehr rückgängig machen. Also aufpassen, wenn es so weit ist!



600 Jahre Rudersdorf

1991 ist ein denkwürdiges und ereignisreiches Jahr für die südburgenländische Gemeinde Rudersdorf, die hart an der steirischen Grenze liegt: Sie feiert ihr 600 jähriges Bestehen mit zahlreichen Gedenkfeiern, Veranstaltungen und Festlichkeiten.

Rudersdorf dürfte älter sein als 600 Jahre, aber im Jahre 1391 scheint zum erstenmal auf einem Schriftstück der Name dieses Ortes auf. Er dürfte sich ableiten vom Namen »Rudolfsdorf«.

Rudersdorf lag während seiner ganzen Geschichte immer an einer Grenze. Zuerst die Grenze zwischen dem Herzogtum Steiermark und dem Königreich Ungarn, dann war die Grenze an der Lafnitz eine staatliche Binnengrenze während der Monarchie, von 1918 bis 1921 echte Staatsgrenze zwischen den beiden Staaten Ungarn und Österreich, nach dem Krieg einige Zeit Demarkationslinie zwischen der britischen Besatzungszone in der Steiermark und der russischen im Burgenland. Die Lafnitz war also auch ein Schicksalsfluß. Die älteste Namensliste der dort lebenden Bauern stammt aus dem Jahre 1576. Dort scheinen die Familiennamen Bauer, Schmied, Unger, Neubauer auf, die heute noch existieren.

Das Dorf war bis in unser Jahrhundert ein reines Bauerndorf gewesen. Die Not der Zeit hatte es geboten, die Heimat zu verlassen, um nach Wien oder Graz, nach Deutschland oder in die Schweiz auszuwandern. Die Auswanderung nach Amerika leitete der Tischler Josef Braun, geboren 1872, ein, als er im Jahre 1892 Rudersdorf verließ, um sich in Allentown anzusiedeln. Er heiratete dort im Jahre 1894 Theresia Gröller aus Eltendorf. Besonders stark war die Auswanderung nach Amerika in den Jahren 1901 - 1912. In erster Linie waren die Familien Weiland, Hinzer, Vollmann, Iby, Bauer, Winter, Kogelmann, Strobl, Tamandl, Heuberger und Myfürth betroffen.

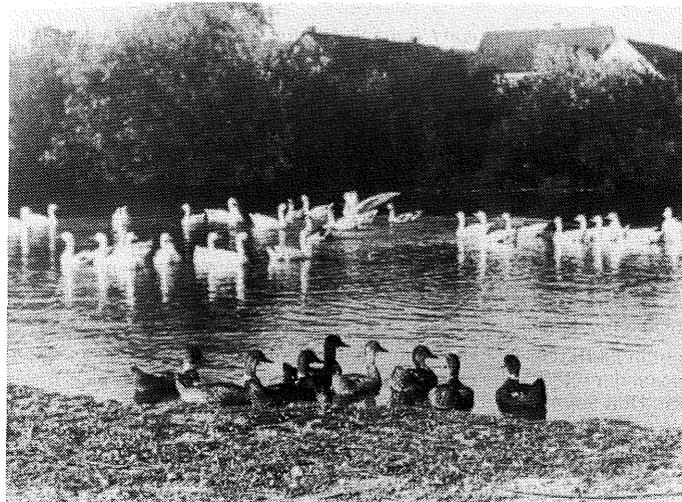
Nach dem Ersten Weltkrieg wanderten die Familien Oberhofer, Eichner, Walitsch, Schlager, Schrei, Braun, Lewitsch, Kogelmann, Medl, Guttman, Brunner und Strobl in die USA nach. Nach Argentinien wanderten die Familien Winter, Kracher, Dalkner, Weber, Deutsch und Braun. Nach Canada zog es die Familie Karner, Bauer, Winter, Taschler, Medl, Tamandl und Brunner.

Nicht jedem dieser Auswanderer war Wohlstand und Erfolg beschert. Einige suchten wieder den Weg in die alte Heimat, um den Lebensabend zu Hause zu verbringen. Zwei prominente Rückwanderer verbringen ihren Ruhestand heute in Rudersdorf:

Karl Erkinger, der 1954 mit seiner Gattin, Gisela, nach Chicago auswanderte und 1969 mit 2 Töchtern zurückkehrte. Als Fachmann in der Fleischindustrie gab es reichlich Beschäftigung in den USA. In Rudersdorf errichtete er eine Tankstelle mit Rasthaus und einem angeschlossenen Cafehaus, das er bis zu seiner Pensionierung vor wenigen Jahren selbst führte.

Karl Eichinger wiederum wurde in Amerika geboren und kam als Einwanderer mit seinen Eltern nach Hause. Seinen Ruhestand verbringt er ebenfalls in Rudersdorf.

Der Krieg hat in seiner letzten Phase auch Rudersdorf nicht verschont. Nach einer allgemeinen Aufwärtsentwicklung nach dieser schrecklichen Zeit verringerten sich nach und nach die Zahl der Bauernbetriebe. Hatte ein Bauer anfang dieses Jahrhunderts rund 5 - 10 ha Grund, 3 Kühe und Kälber, 5 Schweine und manchmal auch zwei Pferde und erhielt damit eine Familie, so benötigt heute ein Bauer mindestens 20 ha Grund, oder 300 - 400 Schweine oder 40 - 50 Rinder, um seine Existenz wahren zu können. Die meisten Landwirtschaften müssen im Nebenerwerb betrieben wer-



Gänse und Enten in der Lahn, Rudersdorf 1960

Foto Sattler

den, das heißt, daß der Bauer nebenbei noch anderswo arbeiten muß, um sich Geld dazuzuverdienen.

Diese Tatsache hat auch das Landschaftsbild sehr verändert. Aus dem abwechslungsreichen Felder- und Wiesenland ist ein intensiv bewirtschaftetes Maisanbaugelände entstanden. Erst in den letzten Jahren sieht man auch weite Raps- und Sojabohnenfelder.

Einen starken Aufschwung verzeichneten in Rudersdorf Gewerbe und Industrie. In der Textilfabrik Sattler sind heute ca. 300 Personen täglich beschäftigt, in der Tischlerei Katzbeck 100 Personen und im Bauunternehmen, Ing. Peter Winter 30 Personen. Insgesamt existieren im Dorf noch weitere 45 Kleingewerbebetriebe mit 2 - 3 Angestellten, eine Mühle, 2 Kaufhäuser, 2 Banken, 5 Gasthäuser, eine Bäckerei, eine Fleischerei, ein Elektri-ker, eine Schlosserei, zwei Friseure. Die früher so verbreiteten Berufe wie Schmied, Schuster, Schneider und Wagner gibt es weder in Rudersdorf noch sonst irgendwo mehr.

In der Volks-, Haupt- und Sonderschule werden rund 500 Kinder unterrichtet.

Heuer wurde aus Anlaß des Jubiläums das Ortsbild neu gestaltet. Die Fassaden an den Häusern wurden renoviert und der Kirchenplatz schön hergerichtet. Diejenigen Besitzer, die ihre Häuser im alten Stil restaurieren ließen, wurden vom Land und von der Gemeinde finanziell unterstützt. Einige Häuser wurden um die Jahrhundertwende und später vom Rudersdorfer Maurer Josef Brauen errichtet. Sie haben ein besonders glanzvolles Aussehen.

Ein Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 600 jährigen Bestehen war die Herausgabe einer Dorfchronik, die außerordentlich gut gelungen ist.

Peter Sattler



Die Fritzmühle im Jahre 1991

Foto Sattler



Das Finkhaus im Jahre 1991

Foto Sattler

Auswandererschicksal

Heiligenkreuz i.L.

Die Lebensgeschichte von Hermann Allertorfer aus Heiligenkreuz im Lafnitztal, der heute in Hawaii lebt, unterscheidet sich in vielen von dem Schicksal der meisten anderen burgenländischen Auswanderer, so daß es gut ist, den Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen:

Im Gegensatz zu den meisten Auswanderern aus dem Burgenland, die ihre Heimat aus wirtschaftlichen Gründen verlassen haben, um in der neuen Welt »Amerika« Geld zu machen, war es bei mir die Abenteuer- und Wanderlust, die mich fortziehen ließ.

Ich bin 1926 in Heiligenkreuz, nur wenige Schritte von der ungarischen Grenze entfernt, geboren. Dort verbrachte ich auch den größten Teil meiner Kindheit und besuchte die Volksschule. Mein Vater war Gendarm, der öfter versetzt wurde. So übersiedelten wir 1939 nach Inzenhof. Von dort mußte ich den weiten Weg in die Hauptschule nach Güssing täglich über Wiesen und Felder zu Fuß zurücklegen. Dann übersiedelten wir nach Stegersbach, wo ich die Hauptschule abschloß.

Mit meinem Freund Willi Mayer träumte ich damals von Abenteuern in fernen Ländern. Dies interessierte mich viel mehr als die Fächer in der Hauptschule. Bücher, wie Karl May, Rolf Toring, Tom Shark usw. haben wir begeistert gelesen. 1941 trat ich in die Staatsfachschule für Uhrenindustrie in Karlstein ein und erlernte den Beruf eines Uhrmachers.

Dann erlebte ich all das, was alle jungen Burgen in der damaligen Zeit erleben mußten: 3 Monate Arbeitsdienst und dann einrücken in den Krieg. Mein Vater war ebenfalls eingerückt und ist in Polen gefallen. Ich kam zur Kriegsmarine und wurde Matrose und Torpedomechaniker auf einem Torpedoboot. Dieser gefährlichste Abschnitt meines Lebens endete zu Kriegsende im Hafen von Kopenhagen in Dänemark in kanadischer Gefangenschaft.

Das Burgenland war damals sowjetische Besatzungszone, die Steiermark wurde von den Engländern verwaltet. Da gab ich mich als Steirer aus und wurde in die britische Besatzungszone entlassen. Im Viehwaggon der Eisenbahn kam ich bis Bierbaum. Von dort half mir ein freundlicher Bauer über die Lafnitz. Ein Fluß, der damals die Engländer von den Russen trennte. Glücklicherweise kam ich zuhause in Stegersbach an. Bis zur Wiedereröffnung der Uhrenfachschule arbeitete ich als Lehrling beim Uhrmacher Mayer in Stegersbach und später in Fürstenfeld. 1947, als die Schule wieder eröffnet wurde, ging ich zurück nach Karlstein, von dort später nach Linz, wo ich 1949 die Meisterprüfung ablegte.

Und nun begann mein Wanderweg. Als Meister arbeitete ich zunächst in Spittal an der Drau in Kärnten, anschließend zwei Jahre als Geschäftsführer in Bregenz in Vorarlberg. Dort las ich eines Tages in einer Uhrenfachzeitschrift, daß eine Schweizer Firma für ihre Niederlassung in Bombay (Indien) eine Arbeitskraft sucht. Ich stellte mich vor und unterschrieb für 3½ Jahre einen Vertrag, der interessanterweise eine Klausel enthielt, daß ich ohne Erlaubnis der Firma in Indien nicht heiraten dürfe.

Doch hatte ich die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ich erhielt kein Visum für Indien. Nach drei Monaten langen Wartens gab ich meinen Indientraum schweren Herzens auf und ging als Geschäftsführer nach Deutschland. Kaum war ich dort, erhielt ich mein Visum. Ich mußte neu-

erdings kündigen und sofort über Berlin und Genf nach Indien fliegen. Mir blieb nicht einmal Zeit, mich von meiner Mutter in Stegersbach zu verabschieden. Das war 1954.

Indien war wirklich so abenteuerlich, wie ich es mir vorgestellt hatte. Nach langer Reise über Kairo und Karatschi kam ich zur Monsunzeit in Bombay an. Es war furchtbar heiß. Mit drei Schweizern und einem Großwildjäger aus München arbeitete ich zusammen. Meine Aufgabe als Assistentenmanager war es, 140 indische Uhrmacher bei ihrer Arbeit zu überwachen. Als »Sahib« hatte ich sogar einen »boy«. Durch die Vermittlung eines Freundes wurde ich in einem Boardinghouse eingeführt, das eine Dame aus Bernstein, eine gewisse Frau Awin, führte. Im Boardinghouse nahmen ungefähr ein Dutzend Deutsche, Schweizer und Österreicher, die für Botschaften oder ausländische Unternehmungen arbeiteten, ihre Mahlzeiten ein. Es war ein schöner Freundeskreis, der abends Karten oder Schach spielte, Ausflüge machte oder auf Großwildjagd ging. Trotz des offiziellen Alkoholverbotes in Indien hatten wir unseren Whisky und deutsches Bier.

Als einmal Bundespräsident Schöpf in Indien auf Staatsbesuch war und ich die Gelegenheit hatte, ihm vorgestellt zu werden, wunderte er sich, wohin Burgenländer kommen.

Eines Tages, es war 1956, traf ich bei Frau Awin eine attraktive Dame mit ihrer Tochter, die aus Argentinien kommend, sich auf einer Weltreise befand. Während die Mutter sich für indische Philosophie interessierte und auch einen Guru besuchte, nahm ich mich ihrer Tochter Eva an, mit dem Ergebnis, daß wir uns noch in Bombay verlobten. Mit der Heiraterlaubnis meiner Firma erhielt ich auch meine Versetzung nach Kalkutta. Nach zweitägiger Bahnfahrt trafen wir dort ein und heirateten auch dort. Evas Mutter flog nach Deutschland weiter. Sie stammt aus Leipzig und war die Tochter von deutschen Auswanderern, die nach Argentinien gezogen waren. Ihr Vater war deutscher Konsul in Argentinien.

Zurückgekehrt nach Deutschland, verbrachte ihre Familie die Kriegsjahre in Deutschland und wanderte 1946 wieder nach Argentinien aus.

Als 1957 unsere Tochter Hella zur Welt gekommen war, beschlossen wir, nach Ablauf meines Vertrages Indien zu verlassen, um in Bingen am Rhein in Deutschland das Weingut meiner Schwiegereltern als Verwalter zu übernehmen. So flog ich mit meiner kleinen Familie im Februar 1958 zurück nach Europa. Die Enttäuschung

war groß, denn das Weingut der weitläufigen Familie war mittlerweile verkauft worden und ich war nun gezwungen, in Deutschland oder in Österreich einen Job zu suchen. Meine Frau war aber an wärmeres Klima gewöhnt und so faßten wir den Entschluß, nach Argentinien auszuwandern. Vorher hatte ich noch intensiv spanisch gelernt. 1958 begannen wir in Cordoba, in Argentinien, einen neuen Lebensabschnitt.

Obwohl Meister in meinem Beruf, fand ich keine Anstellung in einem Uhrenbetrieb. Mein erster Arbeitsplatz war in einer Flugzeugfabrik, wo ich Instrumente zu reparieren hatte. Dem südamerikanischen Lebensstil nicht abgeneigt, gewöhnte ich mich schnell an Siesta, Adado, Vino y Canto, leider aber auch an Inflation, Korruption und Revolution. Nach 7 Jahren hatte ich zwar ein Haus, das uns unsere Schwiegermutter schenkte, einen Uhrenladen und sogar ein Auto, aber die Familie war mittlerweile auch auf 6 Köpfe angewachsen.

Nach Hella, die in Indien zur Welt gekommen war, kamen noch Monika, Eva u. Hermann zur Welt. Die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich rapid. Die Preise stiegen von Tag zu Tag, an einen Heimaturlaub war nicht zu denken. Als mein Geschäftsnachbar in die USA auswanderte, beschloß ich, das gleiche zu tun. Ich überließ das Geschäft meinen Angestellten für 6 Flugkarten nach Amerika, denn an einen Verkauf des Geschäftes war bei 120 % Zinsen ja nicht zu denken. Im Oktober 1964 kam ich in San Francisco an und hatte bereits nach drei Tagen eine Stelle als Uhrmacher in San José.

Die 630 Dollar, die ich verdiente, waren für argentinische Verhältnisse das Gehalt eines Präsidenten. Nach ein paar Wochen konnte ich meine Familie nachkommen lassen. Meine Frau vermißte zwar das schöne Wetter in Argentinien, doch mit der Zeit gewöhnte sie sich auch an die neuen Verhältnisse.

Die Katastrophe traf am 31. 12. 1964 ein. Mein Chef teilte mir mit, daß ich am nächsten Montag gar nicht mehr zu kommen brauche. Ich war also »fired«. Er hatte mir vorher verschwiegen, daß er mich nur über die Zeit des Weihnachtsgeschäftes braucht. Ich hatte aber fest mit einem Dauerarbeitsplatz gerechnet, sonst hätte ich ja nie einen Mietsvertrag für mein Haus unterschrieben und die große Familie nachkommen lassen. »No hay mal que por bien no venga«. Auf deutsch: »Es gibt nichts Schlechtes, wo nicht auch etwas Gutes dabei wäre«. Ich war wieder frei für einen neuen Lebensabschnitt.

Über meinen argentinischen Freund erfuhr ich, daß es in Hawaii auch schön sei. So entschlossen wir uns, im Jänner 1965 dorthin zu ziehen. Ich kaufte mir ein Buch über diese Insel und eine Flugkarte und flog die 5.000 Kilometer nach Ha-



Verlobung in Bombay im Jahre 1957.

waii. Um 10 Uhr nachts landete meine Maschine und ich wurde von Hula Mädchen mit Blumen begrüßt. Sie waren der Meinung, ich sei ein Tourist mit voller Brieftasche, aber nicht einer, der auf Arbeitssuche ist. Ich studierte sorgfältig das Telefonbuch und schrieb mir einschlägige Adressen heraus. Schon die erste Vorsprache war ein »Bingo« (ein Erfolg). Ich fand eine Arbeit bei einem Uhrmacher.

Dort verdiente ich sehr gut, mietete ein Haus, ließ bald meine Familie nachkommen und verlebte einige meiner schönsten Jahre in meinem Leben. Nach 6 Monaten erkundigte ich mich bei meinem Chef, ob meine Position auch eine permanente sei. Als er versicherte, mit mir zufrieden zu sein, kauften wir ein schönes Haus mit herrlichem Blick aufs Meer und auf Honolulu. 10 Monate später verlor ich wieder meinen Posten, weil er für mein Gehalt zwei Japaner fand, die zum halben Lohn arbeiteten.

Ich war wieder am Ende. Mit 64 Dollar Arbeitslosenunterstützung in der Woche fand ich erst nach 6 Wochen wieder neue Arbeit, für die ich allerdings viel weniger als vorher verdiente.

Nun beschloß ich, mich selbständig zu machen. Ich verkaufte unser Haus 1967, kaufte ein Uhrengeschäft und baute dieses zu einem Juwelierladen um. Meine Frau Eva betätigte sich erfolgreich als Immobilienmakler. Wir hatten Angestellte und konnten fast jedes Jahr nach Österreich kommen.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, deutsch zu lernen, mieteten wir zweimal, jedesmal für ein Jahr, ein Haus in Salzburg, wo die Kinder auch zur Schule gingen. Auf Campingreisen durch Europa lernten sie die Heimat ihrer Eltern kennen, kehrten aber gerne wieder zurück nach Hawaii zu ihren Pferden und zu meinem Boot.

Wirtschaftlich ging es steil aufwärts. Vor 10 Jahren machte ich mit einer Yacht eine Segelreise in den Südpazifik, nach 6 Monaten erst kehrte ich von dieser Traumreise zurück.

Hier in Kailua haben wir uns inzwischen ein Haus am Meer gekauft und schauen von unserem Wohnzimmer auf die Weite des pazifischen Ozeans. Von April bis November wehen Passatwinde und kühlen den heißen Sommer etwas ab. Fast immer ist irgend etwas in Blüte und die Temperatur sinkt auch im Winter nicht unter 18 °C. Das ganze Jahr über kann man im Meer baden. Der Regen fällt meist in der Nacht und sorgt für die üppige tropische Vegetation. Im Gegensatz zu Honolulu ist Kailua vom Tourismus noch weit hin verschont.

Die ganze Familie ist auf Hawaii geblieben. Niemand ist weggezogen:

Die 1957 geborene Hella betreibt ein eigenes Geschäft, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ihrer Tüchtigkeit verdankt sie, daß sie mittlerweile zur Präsidentin der »Hawaiian Jewellery Association« aufgestiegen ist. Die 1959 geborene Monika führt ein Immobiliengeschäft in Honolulu. Nana, 1961 in Argentinien geboren, besuchte die Hotelfachschule in Klessheim und führt heute ein Catering-Service in Honolulu und der 1963 geborene Hermann machte bereits seinen Doktor und ist Chiropraktiker, ebenfalls in Honolulu.

Fast jedes Jahr reisen wir ins Burgenland, um alte Freunde zu besuchen und vor allem, um wieder einmal österreichisch zu essen. Der Gedanke an die Gasthäuser in Jennersdorf und Heiligenkreuz läßt mir den Mund wässrig machen. Trotz der 25 Jahre in Hawaii haben wir uns noch nicht an das hawaiianische Festessen und an die amerikanischen Hamburgers gewöhnt.

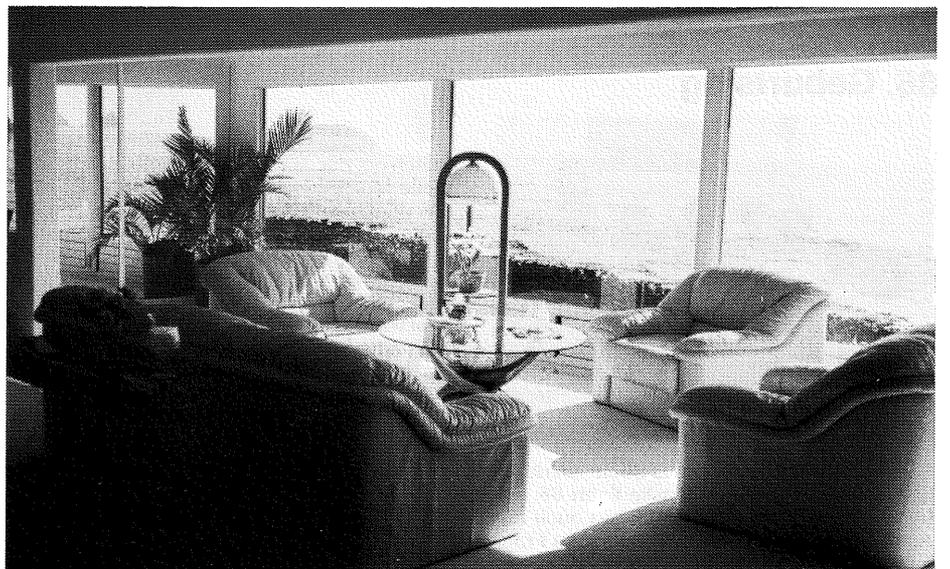
In diesen Tagen bin ich 65 Jahre alt geworden und verbringe einige Zeit wieder in meiner burgenländischen Heimat. Ich bin - wie auch meine Frau - österreichischer Staatsbürger geblieben.



Die Familie in Cordoba, Argentinien



Die Familie bereits auf Hawaii.



Blick vom Wohnzimmer in Kailua auf den Pazifik.

Eiserne Hochzeit



Am 15. August 1991 fand in der Filialkirche Reinersdorf ein ganz besonderer Festgottesdienst statt. Das Ehepaar Paulina und Johann Jelosits beging das seltene Fest der »Eisernen Hochzeit«, ist also seit 65 Jahren verheiratet.

Paulina und Johann Jelosits hatten sich im Jahre 1926 in der Kirche zu Northampton (Pennsylvania/USA) das Ja-Wort gegeben. Nachdem sie durch fleißiges Arbeiten und große Sparsamkeit zu entsprechenden Geldmitteln gekommen waren, kehrte das Ehepaar mit seinem inzwischen geborenen Sohn im Jahre 1931 nach Reinersdorf zurück. Hier bestritten sie ihren Lebensunterhalt durch die Arbeit in der Landwirtschaft.

In Reinersdorf wurden dem Ehepaar Jelosits weitere vier Kinder geboren, wovon es drei Söhne bald auch in die USA zog. Diese leben heute mit ihren Familien in New York und in Pennsylvania.

Zur Feier des 65. Hochzeitstages waren auch zwei Söhne aus Amerika gekommen. Wegen eines Krankenhausaufenthaltes konnte die Tochter Helene, die ihre betagten Eltern liebevoll pflegt, nicht an der Feier teilnehmen. Ihrer wurde im Gebet und in den Fürbitten in besonderer Weise gedacht.

Pater Marcellus aus Güssing feierte in Anwesenheit des Jubelpaares und seiner Familienangehörigen, vieler Verwandten sowie der Ortsbevölkerung aus Reinersdorf diesen Dankgottesdienst. Die musikalische Umrahmung besorgte der Singkreis Reinersdorf mit festlichen Gesängen.

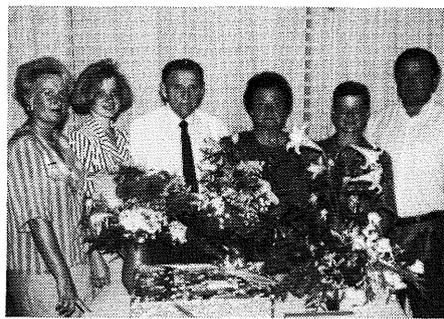
Nur wenige Tage nach der Feier der »Eisernen Hochzeit« mußte Frau Pauline Jelosits ins Krankenhaus Güssing eingeliefert werden. Dort ist sie am 30. August 1991 verstorben. Viele Menschen waren bei ihrem Begräbnis in Reinersdorf anwesend.

86. Geburtstag



Frau Theresia Domitrovits aus Strem feierte vor kurzem im Kreise ihrer Familie ihren 86. Geburtstag. Aus diesem Anlaß kamen auch aus Amerika Tochter Maria, Schwiegersohn Frank mit den Kindern Joe samt Gattin, Rosemarie und Annemarie angereist, um der Mutter zu gratulieren. Herzlichen Glückwunsch!

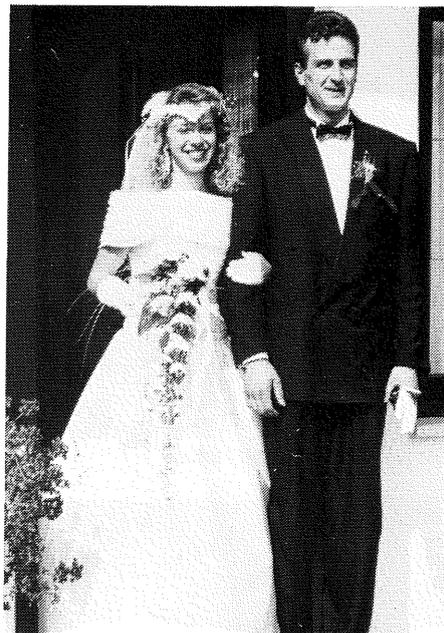
Geburtstagswünsche



Frau Helene Marth aus Strem feierte kürzlich ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überbrachte die Burgenländische Gemeinschaft im Auftrag der in Amerika lebenden Tochter samt Familie nebst den herzlichsten Glückwünschen auch einen schönen Blumenstrauß mit Geschenkkassette. Familie Marth grüßt mit diesem Bild alle Verwandten und Freunde in der Neuen Welt.

Hochzeitsglocken

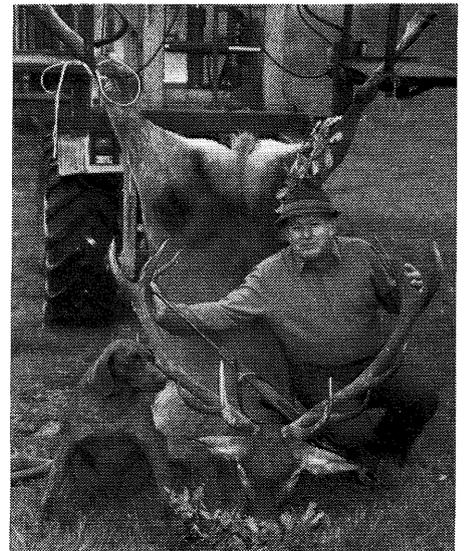
Eine Bilderbuchhochzeit des Brautpaares Judith Weiss aus den Fürstenfelder Mühlbreiten und Otmar Erkingen aus Deutsch Kaltenbrunn fand sowohl standesamtlich als auch kirchlich in Deutsch Kaltenbrunn statt.



Schon bei der Abholung der Braut spielte eine große Musikkapelle in der Wiesengasse Nr. 7 auf. Judith wurde nach dem traditionellen Absperren freigegeben und konnte von einem stattlichen Hochzeitszug bei strahlendem Wetter durch die Kaltenbrunner Hauptstraße zum Traualtar geführt werden. Die Anteilnahme, die dem Paar von der Bevölkerung als Spalier in der Kirche und in Form von Gratulationen entgegengebracht wurde, mag einerseits daher kommen, daß der Bräutigam aus der angesehenen und beliebten Sepplstaber - Erkingen - Dynastie stammt und andererseits auch aus der kleinen Sehnsucht der Dorfbevölkerung entspringen, daß es mit der Landwirtschaft im allgemeinen wieder ein bißchen aufwärts gehen möge. Otmar ist erfolgreicher Landwirt in Deutsch Kaltenbrunn.

Das Paar wird auf dem Hof in Deutsch Kaltenbrunn Nr. 50 wohnen.

Dreimal Hoch!



Familie Drauch aus Zahling hatte an einem Tag gleich drei Anlässe zum Feiern. Zum ersten kam Sohn Peter mit Gattin Maria aus New York auf Heimatbesuch. Zweitens wurde mit guten Freunden und Verwandten die Hochzeit in der Heimat nachgefeiert und drittens erlegte Julius Drauch an diesem Tag zum erstenmal in dieser Gegend einen kapitalen Kronenhirsch.

Mit diesem Bild grüßt Julius Drauch alle seine lieben Verwandten, Freunde und Bekannten in den USA und in Canada.

Goldene Hochzeit



Das Ehepaar Franz und Rosa Decker aus Zahling durfte sich in diesem Jahr gleich zweier Jubiläen erfreuen. Das Fest der »Goldenen Hochzeit« konnte das Ehepaar im Juni feiern. Vor 50 Jahren hatten sich die beiden das Jawort gegeben und in einem arbeitsreichen Leben als Bauern fünf Kinder großgezogen, die schon alle verheiratet sind und ihnen zwölf Enkelkinder schenkten.

Am 3. August feierte Franz Decker zudem seinen 80. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Beide erfreuen sich noch relativer Gesundheit. Mit diesem Bild grüßt das Ehepaar Decker alle Verwandten und Bekannten in Amerika, besonders die Schwester Cécilia Strobl mit ihrer Familie in New York!

Das Büchlein »Hianzn Geschichtn« von Emmerich Csanits kann bei der Burgenländischen Gemeinschaft zum Preis von öS 80,- zuzüglich Portospesen bestellt werden.

Pfarrer Franz Berzsenyi gestorben

Geistlicher Rat Franz Berzsenyi, Pfarrer von Heiligenbrunn und Hagendorf, ist plötzlich und unerwartet am 11. August 1991, erst 55-jährig, verstorben.

Pfarrer Franz Berzsenyi kam 1964 nach Heiligenbrunn und betreute ab 1973 auch die Pfarre Hagendorf mit. Über sein Pfarrgebiet hinaus unterrichtete er Religion am Polytechnischen Lehrgang, an der landwirtschaftlichen Fachschule und bis zuletzt an der Hauptschule in Güssing.

Ein Herzleiden brachte ihn im Frühjahr dieses Jahres ins Krankenhaus. Nach einem Erholungsurlaub wollte der Pfarrer im September d.J. seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Nun hat aber Gott, der Herr, nach einem 27-jährigen Wirken im Pfarrverband Heiligenbrunn-Hagendorf seinem Tun ein jähes Ende gesetzt.

Die sterblichen Überreste des Pfarrers waren in den Pfarrkirchen Heiligenbrunn und Hagendorf aufgebahrt, wo jeweils Betstunden, Eucharistiefeiern und Verabschiedungen stattfanden. Unter großer Beteiligung der Pfarrangehörigen wurde der Priester in seiner Heimatgemeinde Dürnbach, im Grabe seiner Eltern, beigesetzt.

Der Gesangverein Siegendorf

Der Gesangverein Siegendorf feiert sein 10-jähriges Bestehen mit der Herausgabe einer Musikkassette. Sie beinhaltet Lieder aus dem kroatischen, deutschen und englischen Kulturkreis. Hit ist darauf das erfolgreichste Lied des Chores »Schwarze Madonna/Crna Madona«, das immer wieder im Rundfunk zu hören ist, mit dabei ist »Ähnchen von Tharau«, »Down by the riverside« und eine Reihe von kroatischen Weisen wie »O Marijana« usw.

Derzeit hat der gemischte Chor 24 Mitglieder, Obmann ist Johann Pinterits, Chorleiter der 23-jährige Wolfgang Krainer. Im Laufe des 10-jährigen Bestehens hat es der Chor auf ca. 300 Lieder gebracht. Zu bestellen ist die Cassette beim Gesangverein Siegendorf, 7011 Siegendorf.

BIERSTUB'N STELZMAYER für

- TAGESAUSFLÜGE
- BETRIEBSFEIERN
- VEREINS-TREFFEN
- JUBILÄUMS-VERANSTALTUNGEN
- FAMILIENFESTE
- GEBURTSTAGSPARTIES
- FEIERN NACH LUST & LAUNE



PETER STELMAYER
7540 Güssing
Marktplatz 4
Tel. 03322/2366

*Direkt am Fuße der
Burg gelegen!*

ERINNERUNGEN



Schusterwerkstatt mit Plakaten zur Amerikawanderung. Güssing 1930.

Foto Marakovics



Heiligenkreuz nach den Kampftagen, April 1945

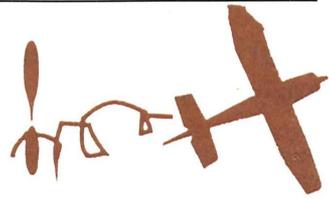
Foto Dujmovits



Rast vor dem Haus, Rudersdorf 1991

Foto Sattler

Fliegen Sie der kalten Jahreszeit davon!



Gran Canaria	ab öS	5.890.—
Türkei	ab öS	3.990.—
Ibiza	ab öS	4.950.—
Madeira	ab öS	5.970.—
Algarve	ab öS	5.890.—
Zypern	ab öS	5.980.—
Korfu	ab öS	5.490.—
Rhodos	ab öS	5.980.—
Kuba	ab öS	8.990.—
New York	ab öS	5.600.—
Miami	ab öS	9.390.—

Dann sollten Sie rechtzeitig das Reisebüro der Burgenländischen Gemeinschaft in Güssing, Hauptplatz 7 (Rathaus Parterre) besuchen. Wir haben alle Angebote der großen Reiseveranstalter wie

Itas, Touropa, Neckermann, Pegasus, Paco Leone, Bel Mondo, Kuoni usw.

⇒ **Übrigens: Bei Reisen nach Amerika sind wir die Spezialisten. Sie werden nirgends bessere Beratung finden.**

Ob Sie mit



**Lufthansa, Air Canada, Singapore Airlines
Austrian Airlines, Lauda Air
KLM, British Airways**



oder mit anderen Fluglinien über den Ozean wollen:

BEI UNS SIND SIE AN DER RICHTIGEN ADRESSE!

- auch dann, wenn Sie Anschlußflüge auf dem amerikanischen Kontinent oder ein Leihauto brauchen.

Ihren nächsten Urlaub bucht gerne für Sie:

BG-REISEN

BURGENLÄNDISCHE GEMEINSCHAFT

HAUPTPLATZ 7 (RATHAUS PARTERRE)

7540 GÜSSING

Tel.: 03322/2598

Fax: 03322/2133